

Gewaltfreie Kommunikation als Forschungsfeld – Stand der Dinge.

Ulrike Michalski, Gregor Lang-Wojtasik

Mai 2023

Gewaltfreie Kommunikation ist für uns seit 2011 (Ulrike Michalski) bzw. 2005 (Gregor Lang-Wojtasik) ein Tätigkeitsfeld in verschiedenen Formen. Als Forschungsfeld beschäftigen wir uns damit gemeinsam seit 2017 und haben unsere verschiedenen Disziplinen – Beratung und Erziehungswissenschaft – und unsere initialen Verständniszugänge – Wirtschafts-Ingenieurin und Geisteswissenschaftler – dabei als sich ergänzende Betrachtungsperspektiven schätzen gelernt.

Wir verstehen das von uns beschriebene Forschungsfeld der Gewaltfreien Kommunikation als Grundlage weiterer, wissenschaftlich fundierter Erschließung dieses Ansatzes und erhoffen hierüber einen indirekten Beitrag zur Umsetzung der von der UN beschlossenen „Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) [...]“ (UNRIC, 2022).

„[...] [sie] ist ein globaler Plan zur Förderung nachhaltigen Friedens und Wohlstands und zum Schutz unseres Planeten. Seit 2016 arbeiten alle Länder daran, diese gemeinsame Vision zur Bekämpfung der Armut und Reduzierung von Ungleichheiten in nationale Entwicklungspläne zu überführen“ (ebd.).

Der hier vorgelegte Forschungsstand, als auch ein erstes Symposium zu GFK und Wissenschaft in 2018, ist zu einem Teil mit finanzieller Unterstützung der Pädagogischen Hochschule Weingarten im Rahmen einer Stelle zur Anschubfinanzierung für Forschungsprojekte (2017 – 2018) entstanden. Wir waren und sind dankbar für die damit verbundene Umsetzungsunterstützung unseres Anliegens. Dass die Wichtigkeit unserer Arbeit als potentieller Beitrag von Wissenschaft zur gesellschaftlichen Entwicklung gesehen wurde und wird, nährt zudem unsere Motivation, dieses Projekt weiter voranzutreiben.

Frankfurt/M. und Weingarten, Oktober 2022
(Stand: 29.05.2023)



Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik, Pädagogische Hochschule Weingarten, Erziehungswissenschaft/Pädagogik der Differenz (Studiendekan der Fakultät I; Direktor des Zentrums für Bildungsinnovation und Professionalisierung; Senatsbeauftragter für Asien; Studiengangleitung Master Educational Science und Master Inter-Kulturelle Bildung/Kulturvermittlung); Grund- und Hauptschullehrer; Mediator und Trainer für Gewaltfreie Kommunikation; lang-wojtasik@ph-weingarten.de

Ulrike Michalski, M.A. Beratung, Dipl.-Bauingenieurin (FH), Dipl.-Energiewirtin (FH); FRA UAS, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Studiengangs-Management beim Masterstudiengang „Beratung in der Arbeitswelt. Coaching, Mediation, Supervision und Organisationsberatung“; selbständige Organisationsentwicklerin; zertifizierte und anerkannte Trainerin für

Inhaltsverzeichnis

1	Gewaltfreie Kommunikation – einleitende Überlegungen	1
2	Überblick der Veröffentlichungen	3
2.1	Konzeptionelle GFK-Publikationen: das Praxisfeld	4
2.2	Wissenschaftliche GFK-Publikationen: das Forschungsfeld	4
2.2.1	Untersuchte Publikationen	6
2.2.2	Erste Einordnung: wissenschaftliche Disziplinen & chronologischer Überblick	6
3	Forschungsstand	8
3.1	Forschungsstand nach Zielinteresse: Wirkung, Wirksamkeit & Theorie Gewaltfreier Kommunikation	10
3.1.1	Schwerpunkt: Wirkung der GFK	10
3.1.2	Schwerpunkt: Wirksamkeit der GFK	11
3.1.3	Schwerpunkt: Theorie	17
3.1.4	Schwerpunkt: nicht zugeordnete Arbeiten	18
3.2	Forschungsstand nach methodischem Zugang: Theorie & Empirie	20
3.3	Forschungsstand mit Fokus auf Bildungseinrichtungen	20
3.4	Weitere Untersuchungen des Forschungsstands	23
3.5	Zusammenfassende Übersicht des systematisierten Forschungsfelds	24
4	Zusammenfassung und Ausblick	25
Anhang	28
A.	Literaturverzeichnis	28
B.	Chronologische Verteilung wissenschaftlicher Arbeiten: Graphik	35
C.	GFK-Publikationen bei Junfermann Stand 21.09.2022	36
D.	Bibliography Rosenberg	39

Einleitende Anmerkung der Verfassenden:

Wir sind uns bewusst, dass auch im Bilden der hier vorgelegten Strukturen selbst unsere oder die jeweiligen Perspektiven der Erstellenden mit einfließen, eine Strukturierung auch anders vorgenommen werden könnte bzw. Strukturen, die für einen gewissen Zeitraum sinnvoll erschienen, im Laufe einer Entwicklung überworfen werden, weil sich Perspektiven verändern. Wir erhoffen uns mit dieser Arbeit das Schaffen eines Forschungsstandes, der eine Grundlage zur weiteren Veränderung darstellt; frei nach dem gestalttherapeutischen Gedanken, dass nur das was ist, was verändert werden kann.

1 Gewaltfreie Kommunikation – einleitende Überlegungen

Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) wurde *als Erklärungs-, Handlungs- und Haltungskonzept* menschlicher Kommunikation und Beziehungsgestaltung durch den Psychologen und Vergleichenden Religionswissenschaftler Marshall B. Rosenberg entwickelt. „Gewaltfreie Kommunikation [ist] eine Integration von Gedanken, Sprache und Kommunikation, die uns, wie ich meine, unserer wahren Natur näher bringt [...] zum Wohle anderer beizutragen.“ (Rosenberg, 2006, S. 19). Das Konzept veröffentlichte er 1982 unter dem Titel „A Model for Nonviolent Communication“¹.

Kommunikation versteht Rosenberg (2009) als Ausdruck menschlichen Miteinanders, sowohl als Abbild sozialer Beziehung mit sich selbst und dem Gegenüber, als auch als Chance zur Interaktions- und damit Beziehungsgestaltung: „[...] habe ich einen spezifischen Zugang zur Kommunikation entdeckt – zum Sprechen und Zuhören –, der uns dazu führt, von Herzen zu geben, indem wir mit uns selbst und mit anderen auf eine Weise in Kontakt kommen, die unser natürliches Einfühlungsvermögen zum Ausdruck bringt.“ (Rosenberg, 2006, S. 22).

Zentraler *Ausgangspunkt für die Entwicklung der Methode* und damit verbundenen Haltung waren für ihn sozialisationsbedingte Fragen unter den Bedingungen ethnischer und antisemitischer Diskriminierung. Ihn interessierte einerseits, warum Menschen in herausfordernden Situationen aggressiv, „gewaltvoll“² und nur auf ihren Vorteil bedacht reagieren und wie es andererseits Menschen gelingt, auch in solchen Situationen kooperativ und „gewaltfrei“ zu agieren. Daraus folgen zwei zentrale Fragen „Wie kann die Interaktion auf der Handlungsebene gestaltet werden, um kooperativ und „gewaltfrei“ zu agieren?“ und „Welche Haltung ist dafür nötig?“.

Mit GFK wird von Beginn an die Vorstellung verbunden, **zu sozialem Wandel beitragen** zu können, der eine lebenswertere Welt für alle Menschen möglich macht (Rosenberg, 2009). Im Kern geht es darum, mit Menschen in Verbindung zu kommen und so neue Perspektiven jenseits dualistischer Betrachtungen zu entdecken. Es sollen vor allem über Achtsamkeit, Wertschätzung und Empathie Transformationen bei Individuen in Gang gesetzt werden, die Menschen neue, erweiterte Perspektiven auf die eigene Welt und jene mit anderen eröffnen. Rosenberg beschreibt, dass es ihm darum gehe, „Denk- und Machtstrukturen zu verändern“ (Rosenberg & Seils, 2012, S. 12). Kommunikation ist dabei ein Angebotsrahmen, in dem über sprachliche Angebote neue Horizonte des Miteinanders geschaffen werden.

Die *GFK interpretiert und beschreibt Kommunikation* reflexiv mit einem Fokus auf die von allen Menschen geteilten universellen Bedürfnisse und mit Gefühlen als Indikatoren der Bedürfnisse. „Wir erkennen, daß unsere Gefühle [...] kommen [...] und sie entstehen aus unseren jeweiligen Bedürfnissen und Erwartungen in der jeweiligen Situation.“ (Rosenberg, 2006, S. 69). Das *Anliegen ist das Eröffnen eines Handlungs- und Gestaltungsraums* sowohl über eine veränderte Haltung zu menschlichem Miteinander, einer veränderten Sicht darauf als auch über eine strukturierende Vorgehensweise (ebd., S. 22f).

¹ Marshall B. Rosenberg, Ph.D.. (2023, 01. Juni). <https://www.cnvc.org/about/marshall>

² Zur Verwendung des Begriffs „gewaltfrei“ und „gewaltvoll“ liegen keine Arbeiten vor. Zur Absicht und Interpretation ihrer Verwendung durch Rosenberg unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung – so wie sich Rogers Begriff des Personenzentrierten Ansatzes aus dem Klientenzentrierten und Non-direkten Ansatz entwickelt hat – gibt es gleichwohl verschiedene alternative Begriffe (→ Kapitel 3.3), die auch von Rosenberg selbst verwendet wurden. Dies führt in unserem Erleben – ohne dies bisher näher wissenschaftlich untersucht zu haben – zu Missverständnissen im Praxisfeld. Um dies zu würdigen, nutzen wir in diesem Forschungsstand und zur Sichtbarkeit dieser festgestellten Unschärfe, jenseits von Zitaten und dem Begriff „GFK“ selbst, beide Begriffe in Anführungszeichen.

Es sei das *innere Ziel eines jeden Menschen* – und zugleich Ziel der GFK –, soziales, *friedvolles Miteinander* zu gestalten, ohne auf Machtstrukturen zurückzugreifen. Dies erfordere ein grundsätzliches Miteinander anstelle eines Gegeneinanders:

„Leider entfremdet uns Sprache, die wir gelernt haben, von unserer menschlichen Natur. [...] Und ich glaube wirklich, dass wir Menschen eigentlich nichts mehr genießen, als zum Wohlergehen anderer Menschen beizutragen.“ (Rosenberg & Seils, 2012, S. 10).

Sein in den USA und in Deutschland 2006 erschienenes Buch betitelte er mit „Die Sprache des Friedens sprechen – in einer konfliktreichen Welt“ (Rosenberg, 2006).

Gewaltfreiheit benutzt Rosenberg im Sinne Gandhis: „Er [Gandhi] meint damit unser einfühlerisches Wesen, das sich wieder entfaltet, wenn die Gewalt in unseren Herzen nachläßt.“ (Rosenberg, 2009, S. 22). So wird mit dem *Gewaltbegriff* nicht erst die eskalierte physische Gewalt adressiert, sondern es geht um „[...] Gewalt in unseren Herzen[...]“ (Rosenberg, 2009, S. 22). Die damit verbundene Aggression kann frühzeitig als Information verstanden und nutzbar gemacht werden: „Think of Anger as a Red Light on Your Dashboard“ (Klein & Gibson, 2005, S. 2). Dabei geht es z.B. um seelische Gewalterfahrungen, die die Keimzelle wachsender und sich ausbreitender Gewalt sein können oder auch um das Positionieren zur eigenen Geschichte und deren Akteure:innen. Das Erlernen dieser anderen Grundhaltung jenseits von Schuldzuschreibungen und einer Kommunikation, die dies im Außen zum Erleben bringt, verstand Rosenberg als Beitrag zum Frieden: „Wir haben [...] betrachtet, wie man Frieden schafft, indem man sich auf drei Ebenen mit dem Leben verbindet [...]“ (Rosenberg, 2006, S. 111).

Seit den 1980er Jahren trat Rosenberg mit der GFK an, sozialen Wandel als gesellschaftliche Transformation zu befördern, so u.a. durch „die zwei Dinge, von denen ich hoffe, dass jeder sich mit ihnen vertraut machen wird: radikal andere Wirtschaftssysteme, Rechtssysteme, die anders sind als die, die derzeit großes Leid auf unserem Planeten verursachen“ und durch eine Ausbildung von Menschen, die eine innere Welt erschaffen können, „die eine äußere Welt des Friedens“ unterstützen und erhalten können. (Rosenberg, 2006, S. 112). Er ging davon aus, dass über Selbstverantwortung, Empathie und Achtsamkeit mit sich und anderen eine friedensförderliche Transformation möglich sei (Rosenberg, 1983; 2009; 2013).

Wie Isolde Teschner in einem Interview berichtet (Haas, 2017), gab es innerhalb der Friedensbewegung in München einen Arbeitskreis „Friedenserziehung“, in dem durch eine US-Amerikanerin Rosenbergs Buch „A Model for Nonviolent Communication“ (Rosenberg, 1983) eingebracht und übersetzt wurde. Dies führte dazu, dass Rosenberg nach München zu einem ersten Training eingeladen wurde. Dieses fand am 26./27.04.1986 in der dortigen Kreuzkirche statt.

„Den Durchbruch im deutschsprachigen Raum erlebte die Gewaltfreie Kommunikation auf dem evangelischen Kirchentag 1993 in München. Anschließend bildeten sich Übungsgruppen in ganz Deutschland.“ (Weckert, 2014, S. 33; Teschner, 2005/2006; Teschner & Rennebarth, 2017; hierzu auch Steinweg, 1996).

Rosenbergs Grundlagenwerk „Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens“ wurde 1999 in den USA veröffentlicht und 2001 ins Deutsche übersetzt. Das Vorwort zur US-Amerikanischen Neuauflage von Arun Gandhi³ (Rosenberg, 2009, 9ff) wird in der deutschen Ausgabe durch ein Vorwort von Vera F. Birkenbihl (Rosenberg, 2009, S. 13) ergänzt. „Mit mehr als 300.000 verkauf-

3 Enkel von Mohandas K. (Mahatma) Gandhi.

ten Exemplaren entwickelte sich die deutschsprachige Ausgabe seines Grundlagenbuchs zu einem Bestseller“ (Weckert, 2014, S. 13).

Mittlerweile ist der Ansatz der GFK weltweit verbreitet⁴ ; gemessen an der Anzahl von Trainer:innen mit einem Schwerpunkt vor allem in den USA und Deutschland.

Zur Verbreitung der GFK durch Rosenberg selbst gilt Israel als jenes Land, in dem eine Fülle von GFK-Trainings und Mediationen stattgefunden haben (Rosenberg, 2009). Auch wird berichtet, dass eine große Zahl von „Giraffenschulen“ initiiert wurden (Costetti, 1999; Rosenberg, 2017).

Konzeptionell basiert die GFK auf den Forschungsergebnissen von Carl Rogers (Rosenberg, 2009, 17f) und kann damit im Bereich der Humanistischen Psychologie angesiedelt werden. So wird sie als Synthese anderer Ansätze gesehen (Beck, 2005, S. 1); als eine Form des Personzentrierten Ansatzes (Hooper, 2015, S. iv), oder als eine konstruktive Bereicherung zu diesem und anderen Ansätzen wie der Themenzentrierten Interaktion (TZI) von Ruth Cohn (Michalski, 2012, 72ff).

Gemessen an seinen Publikationen legt Rosenberg keinen Fokus auf eine wissenschaftliche Kontextualisierung oder Vertiefung seines Ansatzes. Zudem beansprucht er letztlich nur, bestehende Erkenntnisse zusammengetragen und diese als wiederentdecktes Angebot zusammengefasst zu haben: „Sie [die GFK] beinhaltet nichts Neues; alles was in die GFK integriert wurde, ist schon seit Jahrhunderten bekannt. Es geht also darum, uns an etwas zu erinnern, das wir bereits kennen – nämlich daran, wie zwischenmenschliche Kommunikation ursprünglich gedacht war. Und es geht auch darum, uns gegenseitig bei einer Lebensweise zu helfen, die dieses Wissen wieder lebendig macht.“ (Rosenberg, 2009, S. 22).

Diese praktische Orientierung wird in der Anzahl von Veröffentlichungen zur GFK deutlich; die Anwendungsliteratur im deutschsprachigen Raum ist seit der deutschen Erstveröffentlichung 2001 stetig wachsend⁵. Die über Psychologie und Beratung hinausgehende Anschlussfähigkeit der GFK zu verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zeigt sich hier ebenfalls und bietet ein umfassendes Reflexionsfeld, das für eine umfassende wissenschaftliche Betrachtung bedeutsam sein kann.

2 Überblick der Veröffentlichungen

In *Kapitel 2.1* wird zunächst ein Blick auf konzeptionelle GFK-Publikationen geworfen, die das Praxisfeld aufspannen. In *Kapitel 2.2* schließt sich ein Überblick über das aktuelle Forschungsfeld an: zunächst über die Darstellung der aktuell untersuchten Publikationen (→ 2.2.1), anschließend

⁴ Nimmt man die Anzahl an Trainer:innen als Messgröße, dann wurden mit Stand September 2022 durch das in den USA ansässige und von Rosenberg gegründete Center for Nonviolent Communication (CNVC) 889 (Abruf 01.10.2020: 753) Menschen als Trainer:innen und damit als Multiplikator:innen in 71 (Abruf 01.10.2020: 59) Ländern zertifiziert (<https://www.cnvc.org/trainers>; Abruf 20.09.2022). Neben Trainer:innen z.B. in Argentinien, Australien, Ruanda, Saudi-Arabien, China, Venezuela, Russland, Süd-Korea, Thailand, stellen sich als (Herkunfts-) Landesschwerpunkte die USA dar, mit über 143 Trainern, und Deutschland, mit 151 Trainer:innen (<https://www.cnvc.org/trainers>; Abruf 20.09.2022). Der in Deutschland ansässige Fachverband Gewaltfreie Kommunikation hat bis heute 75 Anerkennungen ausgesprochen (Stand 20.09.2022, Verbandsinterne Auswertung), wovon 63 anerkannte Trainer:innen im deutschsprachigen Raum aktiv sind (<https://www.fachverband-gfk.org/mitglieder-und-trainerinnen-suche>; Abruf 01.10.2020), von denen ein Teil auch CNVC-zertifiziert sind (in Summe gibt es in Deutschland über 200 zertifizierte/anerkannte Trainer:innen).

⁵ Siehe hierzu beispielsweise die Veröffentlichungen beim Verlag Junfermann, bei dem auch das Grundlagenwerk Rosenbergs 2001 veröffentlicht wurde → Kapitel B

über die Darstellung der chronologischen Entwicklung mit einer ersten strukturierenden Einordnung nach wissenschaftlichen Disziplinen (→ 2.2.2).

Ziel ist es, zur Klarheit eines aktualisierbaren Forschungsfeldes beizutragen, um das Weiterentwickeln bzw. Anschließen an bereits durchgeführte Forschungsvorhaben leichter zu ermöglichen, als auch Forschungslücken zu erkennen und zu erschließen.

2.1 Konzeptionelle GFK-Publikationen: das Praxisfeld

Neben *Veröffentlichungen des Begründers der GFK* (z.B. Rosenberg, 2004; Rosenberg & Seils, 2009, Rosenberg, 2013 und Übersicht in → *Anhang D*) sind es im deutschsprachigen Raum v.a. *Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur* (z.B. Basu & Faust, 2010; Brüggemeier, 2010; Bryson, 2006; Eckert, 2011; Egloff & Fiedler, 2008; Fischer, 2020; Guggenbiller, 2010; Heim & Lindemann, 2013; Karstädt, 2019; Klappenbach, 2006; Larsson, 2012; Lang & Lang-Wojtasik, 2014a; Lang & Lang-Wojtasik, 2014b; Lasater, 2012; Lindemann & Heim, 2010; Macho-Wagner & Wagner, 2012; Pásztor & Gens, 2005; Schönberger, 2010; Seemann, 2009; Weckert, 2014) sowie *Trainingsliteratur* (z.B. Altmann & Roth, 2014; Holler, 2008; Holler & Heim, 2009; Karstädt, 2019, Larsson, 2009; Oboth & Seils, 2008).

Das gesamte Feld des *Austausches und der Vernetzung* zu GFK ist umfassend seit Oktober 2014 durch die deutschsprachige Zeitschrift „Empathische Zeit“ (<http://www.empathischezeit.com>) dokumentiert, in der mit vier Ausgaben je Jahr zu Schwerpunktthemen publiziert wird.

Im *Erziehungs- und Bildungsbereich* sind einige Überlegungen angestellt und angeboten worden (z.B. Boban & Hinz, 2008; Gaschler & Gaschler, 2009; Hahn, 2010; Hart & Kindle Hodson, 2010; Hogger, 2007; Hope, 2021; Lang-Wojtasik, 2015a; Lang-Wojtasik, 2015b; Lang-Wojtasik, 2017; Lang-Wojtasik, 2018a; Lang-Wojtasik, 2018b; Lang-Wojtasik, 2020; Mollet, 2011; Orth & Fritz, 2013; Pataki, 2009; Schöllmann et al., 2014). Im Bereich der Prozessberatung, die hier in Abgrenzung zur Experten-Beratung ebenfalls dem Erziehungs- und Bildungsbereich zugeordnet ist, ist die Gewaltfreie Kommunikation mittlerweile weit verbreitet (Bendler et al., 2018; Egger et al., 2012; Lorenz, 2017).

Im *internationalen Kontext, mit Schwerpunkt englischsprachiger Raum*, bilden sich ähnliche Strukturen ab; mit *Materialien* im lebenslangen Bildungsbereich ([https://www.cnvc.org / community/articles](https://www.cnvc.org/community/articles)) und Veröffentlichungen verschiedener Trainer (*Books | Center for Nonviolent Communication*. (2023, 11. April). <https://www.cnvc.org/book-store/books>), siehe hierzu auch → *Anhang C* mit den Erstveröffentlichungen im jeweiligen Sprachraum.

An der Schnittstelle zwischen *Praxisliteratur und Forschungsarbeiten* kann der Sammelband von Geiger und Baumgartner (2015) hervorgehoben werden, in dem anhand verschiedener Perspektiven GFK auf psychologische Berufe bezogen wird.

2.2 Wissenschaftliche GFK-Publikationen: das Forschungsfeld

Der *Stand der GFK-Forschung* ist – trotz erster Publikationen zur GFK im Jahr 1972 – sowohl im deutschsprachigen Raum als auch international überschaubar und konzentriert sich v.a. auf praxeologische Fragen (v.a. alltagstheoretische Praxisreflexionen) im Bereich Sozial- und Bildungswissenschaften, Psychologie und Gesundheitswesen, arbeitet mit multimethodischen Zugängen und bearbeitet explizite und implizite Transformationsanliegen.

In einer Überblicksrecherche konnten (Zeitpunkt siehe jeweilige Fußnoten) 85 *wissenschaftliche Publikationen* recherchiert werden. Ausgegangen wurde von den dokumentierten Arbeiten der beiden Institutionen, die die Verbreitung der GFK zur eigenen Zielsetzung haben, einerseits des Center for Nonviolent Communication in Albuquerque (CNVC⁶), New Mexico, USA, sowie vertretend für den deutschsprachigen Raum das „D-A-CH deutsch sprechender Gruppen für Gewaltfreie Kommunikation e. V. (acht weitere Arbeiten⁷)“.

Hinzu kommen die Veröffentlichungsliste der PuddleDancerPress (Little, 2020)⁸ sowie die Datenbanken ERIC⁹ und FIS Bildung¹⁰. Die NVC-Research-Group bei Facebook wurde geprüft und als wenig ergiebig bzw. redundant gegenüber den anderen Quellen eingeschätzt.

Ein zusammenfassender Überblick zum Stand der Forschung fehlt bisher.

⁶ CNVC: Unter „Dissertations“ sind zum Zeitpunkt des Abrufs 16 Arbeiten gelistet; davon 13 *asterthesen* (Beck, 2005; Blake, 2002; Branscomb, 2011; Hooper, 2015; Hulley, 2006; R. Jones, 2005; S. Jones, 2009; Juncadella, 2013; Little, 2002; McCain, 2014; Museux, 2014; Nash, 2007; Shen, 2013) und drei *Dissertationen* (Sears, 2013; Steckal, 1994; Young, 2011); unter „*others*“ werden neun weitere Dokumente benannt, davon hier betrachtet in Summe acht, davon fünf *Projektberichte* (Burlison et al., 2011; Riemer, 2009; Costetti, 1999; Riemer & Corwith, 2007; Savic, 1996), eine *Diplomarbeit* (Altmann, 2013), eine *Masterthesis* (Danielsen, 2005) und eine *Dissertation* (Steckal, 1994); des Weiteren sind unter „Journal Articles“ vier Arbeiten zu finden (Cox & Dannahy, 2005; Manczak et al., 2016; Marlow et al., 2012; Suarez et al., 2014) und unter *Conference paper* eine Arbeit (Marantz Connor & Wentworth, 2012) (*NVC Research – CNVC/NVC-O PreVirtual Home*. (2023, 10. April). <https://nvc-global.net/nvc-research/>).

⁷ DACH: Unter „Wissenschaftliche Arbeiten zu Gewaltfreien Kommunikation“ sind zum Zeitpunkt des Abrufs 11 Arbeiten gelistet; davon mit in den Forschungsstand eingeflossen sind die *Diplomarbeit* von Altmann (2010), sieben *Masterthesen* (Herold, 2016; Keller, 2018; Ludewig, 2014; Michalski, 2012; Minixhofer, 2011; Schoof, 2015; Wenzel, 2017), und drei *Artikel/Studien* (Kalkowski & Muth, 2010; Suarez et al., 2014; Wacker & Dziobek, 2018). Die Masterthesis von Keller (2018) wurde noch nicht betrachtet (*Wissenschaftliche Arbeiten zur Gewaltfreien Kommunikation – D-A-CH e. V.* (2023, 11. April). <https://dach.gfk-info.de/wissenschaftliche-arbeiten/>).

⁸ PuddleDancerPress: Bezeichnet sich selbst als „up to date list of journal articles, dissertations, theses, project reports, and independent studies exploring various facets of Nonviolent Communication“ und listet zum Abrufzeitpunkt 28 *Academic Journals*, von denen 25 in dieser Arbeit betrachtet wurden (Agnew, 2012; Almeida et al., 2019; Baesler & Lauricella, 2013; Cox & Dannahy, 2005; Einhorn, 2006; Fernandes & Horta, 2018; Fitzgerald, 2019; Givehchi et al., 2017; Kasumagic, 2008; Manczak et al., 2016; Mann et al., 2020; Marlow et al., 2012; Museux et al., 2016; Nosek, 2012; Nosek et al., 2014; Nosek & Durán, 2017; Rezaei et al., 2019; Rose, 2006; Rosenberg, M., & Molho, P., 1998; Schwind et al., 2016; Suarez et al., 2014; van Deusen Hunsinger, 2009; Vazhappilly & Reyes, 2017; Visakavičiūtė, E. & Bandzevičienė, R., 2019; Wacker & Dziobek, 2018), zwei sind nicht Teil dieses Forschungsstands, da sie GFK nicht direkt zum Forschungsgegenstand haben (Ekman & Krasner, 2017; Stueck et al., 2016), sechs *Dissertationen* (Altmann, 2013; Dougan, 2010; Ramos Salazar, 2013; Sears, 2013; Steckal, 1994; Young, 2011), 18 *Masterthesen* (Altmann, 2010; Ask, 2016; Beck, 2005; Blake, 2002; Branscomb, 2011; Hansson, 2008; Hooper, 2015; Hulley, 2006; R. Jones, 2005; S. Jones, 2009; Joó, 2018; Juncadella, 2013; Little, 2002; McCain, 2014; Museux, 2014; Nash, 2007; Nguyen, 2019; Shen, 2013), ein *Conference paper* (Marantz Connor & Wentworth, 2012), zehn *Projektberichte*, von denen bisher sieben untersucht wurden (Burlison et al., 2011; Costetti, 1999; Kalkowski & Muth, 2010; Marantz Connor & Wentworth, 2012; Riemer, 2009; Riemer & Corwith, 2007; Savic, 1996); die Untersuchung eines achten Projektberichts steht noch aus (Suzić et al., 2018), zwei Projektberichte wurden als nicht passend identifiziert (Bazemore & Stinchcomb, 2004; Zacapa, 2014), und eine Arbeit in der Rubrik *Others* (Danielsen, 2005) (*Research on NVC - PuddleDancer Press*. (2020, 7. Dezember). <https://www.nonviolentcommunication.com/learn-nonviolent-communication/research-on-nvc/>).

⁹ ERIC: Unter der Suche „nonviolent communication“ wurden zwölf relevante Ergebnisse gefunden (Agnew, 2012; Albe & Gombert, 2012; Baesler & Lauricella, 2013; Hao, 2011; Hedegaard & Hugo, 2022; Kasumagic, 2008; Latini, 2009; Lauricella, 2019; McGuire, 2019; Rose, 2006; Swisa, 2015; Velez et al., 2021) (*ERIC - Search Results*. (2022, 6. Oktober). <https://eric.ed.gov/?q=%22nonviolent+communication%22&pg=2>).

¹⁰ FIS: Unter der Suche „nonviolent&communication&Rosenberg“ gab es keine Treffer, die Suche nach „Gewaltfreie&Kommunikation“ lieferte 45 Resultate, davon überwiegend Monographien und Zeitschriftenartikel ohne Gutachterverfahren → zwei nicht verfügbare Bachelorarbeiten mit einer ersten thematischen und chronologischen Einordnung erfasst (Binder, 2009; Pichler, 2012) (*FIS - Suchergebnisse Fachportal Pädagogik*. (2023, 11. April). <https://www.fachportal-paedagogik.de/suche/trefferliste.html>).

2.2.1 Untersuchte Publikationen

Die hier untersuchten, forschungsbezogenen 85 Arbeiten umfassen zwei Bachelorarbeiten¹¹, zwei Diplomarbeiten¹², 27 Masterthesen¹³, acht Dissertationen¹⁴ und 36 peer-reviewed Artikel¹⁵. Zusätzlich einbezogen wurden zwei Theoriearbeiten¹⁶ und acht Projektberichte¹⁷ ohne universitären Bezug, die aufgrund ihrer inhaltlichen Relevanz mit aufgenommen wurden (siehe Abbildung 1).

Alle Arbeiten sind in → *Kapitel 2.2.2* chronologisch und thematisch eingeordnet.

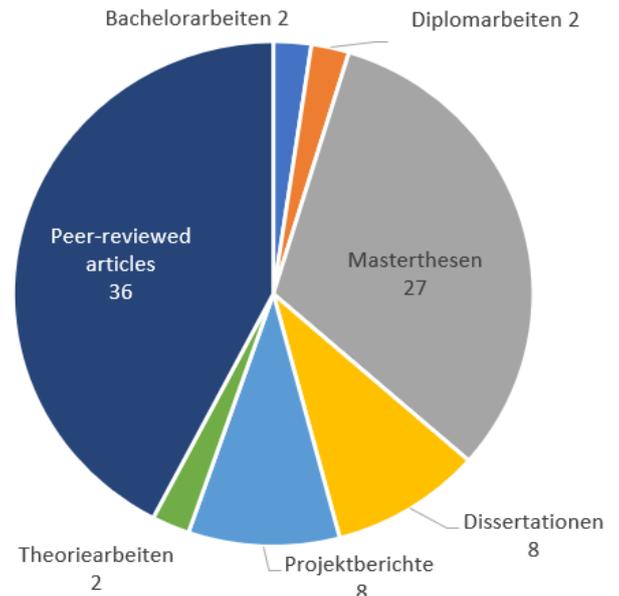


Abbildung 1: Arten der Forschungsarbeiten

2.2.2 Erste Einordnung: wissenschaftliche Disziplinen & chronologischer Überblick

Zu einer ersten Einordnung der untersuchten 85 Arbeiten (siehe Abbildung 2) wurden folgende Cluster wissenschaftlicher Disziplinen gebildet:

1. Beratung/Kommunikation/Konfliktverhalten/Mediation (22 Arbeiten)
2. Bildungswissenschaften/Erziehungswissenschaft/Pädagogik/Sozialarbeit (26 Arbeiten)
3. Forensik/Gesundheit/Psychologie (25 Arbeiten)
4. Religionswissenschaft (4 Arbeiten)
5. Soziologie (4 Arbeiten)
6. GFK-Grundlagentheorie (keine Arbeiten)

¹¹ Bachelorarbeiten: Binder, 2009; Pichler, 2012.

¹² Diplomarbeiten: Altmann, 2010; Ludewig, 2014.

¹³ Masterthesen: Alter, 2017; Ask, 2016; Beck, 2005; Blake, 2002; Bonnel et al., 2017; Branscomb, 2011; Danielsen, 2005; Fullerton, 2008; Hansson, 2008; Herold, 2016; Hooper, 2015; Hulley, 2006; R. Jones, 2005; S. Jones, 2009; Joó, 2018; Juncadella, 2013; Little, 2002; McCain, 2014; Michalski, 2012; Minixhofer, 2011; Museux, 2014; Nash, 2007; Nguyen, 2019; Schoof, 2015; Shen, 2013; Swisa, 2015; Wenzel, 2017.

¹⁴ Dissertationen: Altmann, 2013; Bitschnau, 2008; Dougan, 2010; Kashtan, 2000; Röhke, 2009; Sears, 2013; Steckal, 1994; Young, 2011.

¹⁵ Peer-reviewed articles: Agnew, 2012; Albe & Gombert, 2012; Almeida et al., 2019; Baesler & Lauricella, 2013; Boyer, 2016; Cox & Dannahy, 2005; Dreiling, 2002; Einhorn, 2006; Fernandes & Horta, 2018; Fitzgerald (2019); Flack, 2006; Givchchi et al., 2017; Hao, 2011; Hedegaard & Hugo, 2022; Kashtan, 2002; Kasumagic, 2008; Latini, 2009; Lauricella, 2019; Mann et al., 2020; Marlow et al. (2012); McGuire, 2019; Museux et al., 2016; Nosek, 2012; Nosek et al., 2014; Nosek & Durán, 2017; Rezaei et al., 2019; Rose, 2006; Rosenberg, M., & Molho, P., 1998; Schwind et al., 2016; Suarez et al., 2014; Terepyshchyi & Khomenko, 2019; van Deusen Hunsinger, 2009; Vazhappilly & Reyes, 2017; Velez et al., 2021; Visakavičiūtė, E. & Bandzevičienė, R., 2019; Wacker & Dziobek, 2018.

¹⁶ Theoriearbeiten: Boban & Hinz, 2011; Bowers & Moffett, 2012.

¹⁷ Projektberichte: Burlison et al., 2011; Costetti, 1999; Marantz Connor & Wentworth, 2012; Riemer, 2009; Riemer & Corwith, 2007; Savic, 1996, 2005; Schirmer & Schall, 2015; Vazhappilly & Reyes, 2017; Velez et al., 2021; Visakavičiūtė, E. & Bandzevičienė, R., 2019; Wacker & Dziobek, 2018.

Die Einordnung in die Kategorien erfolgt über Inhalt/Forschungsfrage der Arbeit.

So ist die Masterthesis von Joó (2018) aufgrund der Forschungsfrage der Bildungswissenschaft zugeordnet, wenngleich sie im Studiengang „Theologie und Religionswissenschaft“ erstellt worden ist. Die Forschungsfrage lautet:

„Was sind die Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von Marshall Rosenbergs Methode der Gewaltfreien Kommunikation als Hilfsmittel für Sekundarschullehrer, wenn sie mit Schülern im Unterricht über sozial sensible Themen wie Radikalisierung und Polarisierung diskutieren?“ (S. 3)¹⁸.

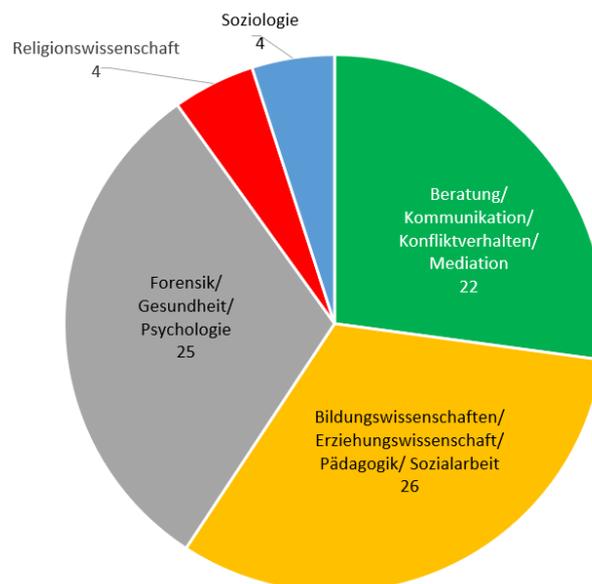


Abbildung 2: Kategorien der Forschungsarbeiten

Durch die erst über die Jahre wachsenden Sichtbarkeit der GFK nimmt auch die Präsentation der Arbeiten in relevanten Datenbanken und auf Themenspezifischen Seiten zu. Wir gehen davon aus, dass es deutlich mehr Forschungsarbeiten gibt, die sich derzeit jedoch einer systematischen Recherche entziehen.¹⁹

Bezogen auf eine *erste Einordnung nach chronologischer Entwicklung* (siehe Abbildung 7) und *Aufteilung nach wissenschaftlichen Disziplinen des Forschungsfelds*, kann festgestellt werden, dass im Zeitraum von 1994 bis einschließlich 2000 zwei Dissertationen (Steckal, 1994; Kashtan, 2000) und drei Forschungsarbeiten ohne universitären Bezug (Costetti, 1999; Rosenberg & Molho, 1998; Savic 1996) innerhalb der Recherche gefunden wurden. Thematisch bildet sich bereits bei diesen fünf Arbeiten der *breite Anwendungs- und Forschungsrahmen* der GFK ab; über *Bildungswissenschaften /Erziehungswissenschaft/Pädagogik* (bis heute 25 Arbeiten), *Soziologie* (bis heute vier Arbeiten) und *Forensik/Gesundheit/Psychologie* (bis heute 24 Arbeiten).

Inhaltlich kommen ab 2002 Arbeiten im Bereich *Beratung/Kommunikation/Konfliktverhalten/ Mediation* (bis heute 22 Arbeiten), *Religionswissenschaften* (bis heute vier Arbeiten) und *Wirtschaft* (bis heute vier Arbeiten) hinzu. Aufgrund dieser Zuordnung sind die teilweise interdisziplinären Zugänge nicht abgebildet.

Mit Bezug auf die untersuchten Arbeiten fallen die Jahre 2012 und 2019 mit einer relativ hohen Anzahl an Publikationen auf. Festgehalten werden kann sicherlich, dass die *Anzahl* an Publikationen zur GFK bis 2019 *tendenziell* *zunimmt*.

¹⁸ ' Wat zijn de mogelijkheden voor en de beperkingen van het gebruik van de methode Geweldloze Communicatie van Marshall Rosenberg om door leerkrachten in het voortgezet onderwijs als hulpmiddel te worden ingezet bij het bespreken van maatschappelijk gevoelige onderwerpen als radicalisering en polarisatie met leerlingen in de klas?' [Übersetzung der Verfassenden]

¹⁹ Wir hoffen sehr, dass dieser Text dazu beiträgt, weitere Fundstellen zu erschließen, um den forschungsbezogenen Stand der GFK rückwirkend zu vervollständigen und zukünftig kontinuierlich weiter zu entwickeln.

3 Forschungsstand

Zum jetzigen Stand sind 49 Arbeiten²⁰ – die 85 Arbeiten abzüglich der Peer-reviewed Artikel²¹ vertieft in dreierlei Hinsicht untersucht worden (siehe Abbildung 1 und Abbildung 3).

In → Kapitel 3.1 findet eine Zuordnung nach *Zielinteresse* statt. Zur Klassifizierung der Forschungsarbeiten hinsichtlich des Zielinteresses wurden drei Bereiche gebildet:

Wirkung, Wirksamkeit und Theorie der GFK.

Als Untersuchungen zur *Wirkung der GFK* wurden Betrachtungen betrachtet, die danach fragen, was man bei Menschen feststellen kann, die in einem gewissen Umfang GFK gelernt haben und von sich sagen, dass sie sie (zumindest teilweise) leben. Leitend können hier sowohl offene Fragestellungen als auch das Testen grundlegender Kompetenzen sein (z.B. Empathiefähigkeit über Parameter).

Als Arbeiten zur *Wirksamkeit der GFK* wurden hier Arbeiten mit Untersuchungen zur unterstellten Wirkung der GFK verstanden, die auf einen spezifischen Kontext mit konkretem Anwendungsbezug rekurrieren. Beispielsweise wird betrachtet, wie wirksam Haltung und Methode der GFK sind, wenn es um Teamkonflikte in Krankenhäusern geht. Anders formuliert: welchen Beitrag leisten Kenntnisse der GFK in Haltung und Beziehungsgestaltung/Kommunikation in einem spezifischen Kontext?

Arbeiten zur grundlegenden *Theorie der GFK* haben die theoretische Einordnung und oder systematische Konstruktion der Gewaltfreien Kommunikation zum Gegenstand, wie sie von Marshall Rosenberg intendiert interpretiert wird.

Sind Arbeiten nicht eindeutig einer der drei Kategorien zuordenbar, werden sie der Kategorie *Uneindeutig* zugeordnet.

In → Kapitel 3.2 werden die Arbeiten hinsichtlich *forschungsmethodischer Zugänge* auf die Kategorien *Theorie* und *Empirie* aufgeteilt. Arbeiten, die eine Triangulation beider Zugänge nutzen, als auch Arbeiten, deren Vorgehen nicht klar ist, sind der Kategorie *Uneindeutig* zugeordnet.

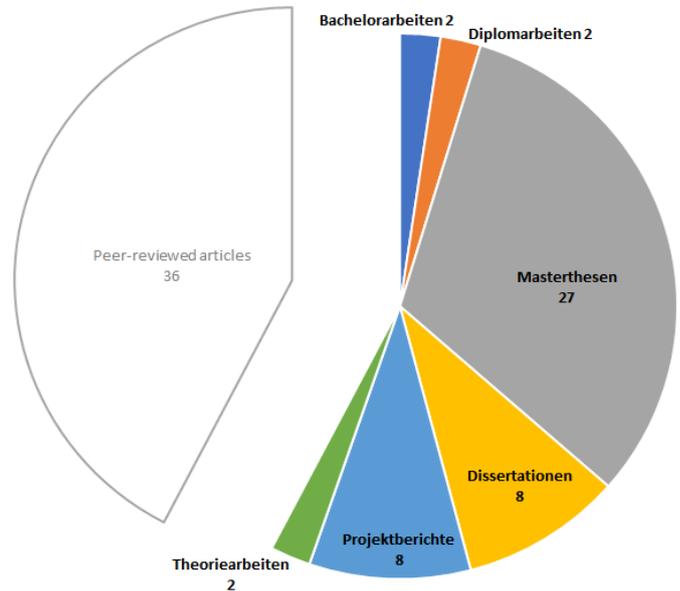


Abbildung 3: Untersuchte Arbeiten

²⁰ Über Chronologie und Clusterzuordnung weitergehende Auswertung steht aus.

²¹ Autor:innen und Erscheinungsjahr der 36 peer-reviewed Artikel in chronologischer Reihenfolge: Rosenberg & Molho, 1998; Kashtan, 2002; Dreiling, 2002; Cox & Dannahy, 2005; Einhorn, 2006; Flack, 2006; Rose, 2006; Kasumagic, 2008; Latini, 2009; van Deusen Hunsinger, 2009; Hao, 2011; Albe & Gombert, 2012; Marlowet al., 2012; Nosek, 2012; Agnew, 2012; Baesler & Lauricella, 2013; Nosek et al., 2014; Suarez et al., 2014; Mu-seuxet al., 2016; Schwindet al., 2016; Boyer, 2016; Givehchiet al., 2017; Nosek & Durán, 2017; Vazhappilly & Reyes, 2017; Fernandes & Horta, 2018; Wacker & Dziobek, 2018; Terepyshchyi & Khomenko, 2019; Fitzgerald, 2019; Lauricella, 2019; Rezaeiet al., 2019; Visakavičiūtė & Bandzevičienė, 2019; McGuire, 2019; Almeida, 2019; Mannet al., 2020; Velezet al., 2021; Hedegaard & Hugo, 2022

Eine weitergehende Ausdifferenzierung empirischer Arbeiten in Mixed Methods, qualitativ, quantitativ, Triangulation und „uneindeutig“, ist erfasst und wird zur Bildung erster Thesen zum Forschungsstand mit herangezogen (→ Kapitel 4), ohne hier vertieft dargestellt zu werden.

→ Kapitel 3.3 setzt den Fokus auf Arbeiten mit dem Schwerpunkt Bildungseinrichtungen und skizziert die Arbeiten mit ihren jeweiligen Beiträgen, da diese ein Fokus unserer weitergehenden Betrachtungen sind (Lang-Wojtasik & Michalski, 2022).

In → Kapitel 3.4 werden weitere, über die Zusammenfassung nach Zielinteresse, Forschungsmethodischem Zugang und Fokus Bildungseinrichtungen hinausgehende Parameter benannt, nach denen eine Interpretation des Forschungsstandes zur rückwirkenden und zukünftigen Auswertung sinnvoll erscheint, um einerseits eine ausdifferenziertere Grundlage für vertiefende und oder erweiternde Forschungsarbeiten zu bilden, und andererseits umgekehrt Arbeiten mit ihren Erkenntnissen sinnvoll erweiternd mit einordnen zu können.

Die vorgenannten Untersuchungen des Forschungsfeldes sind in Abbildung 4 dargestellt.

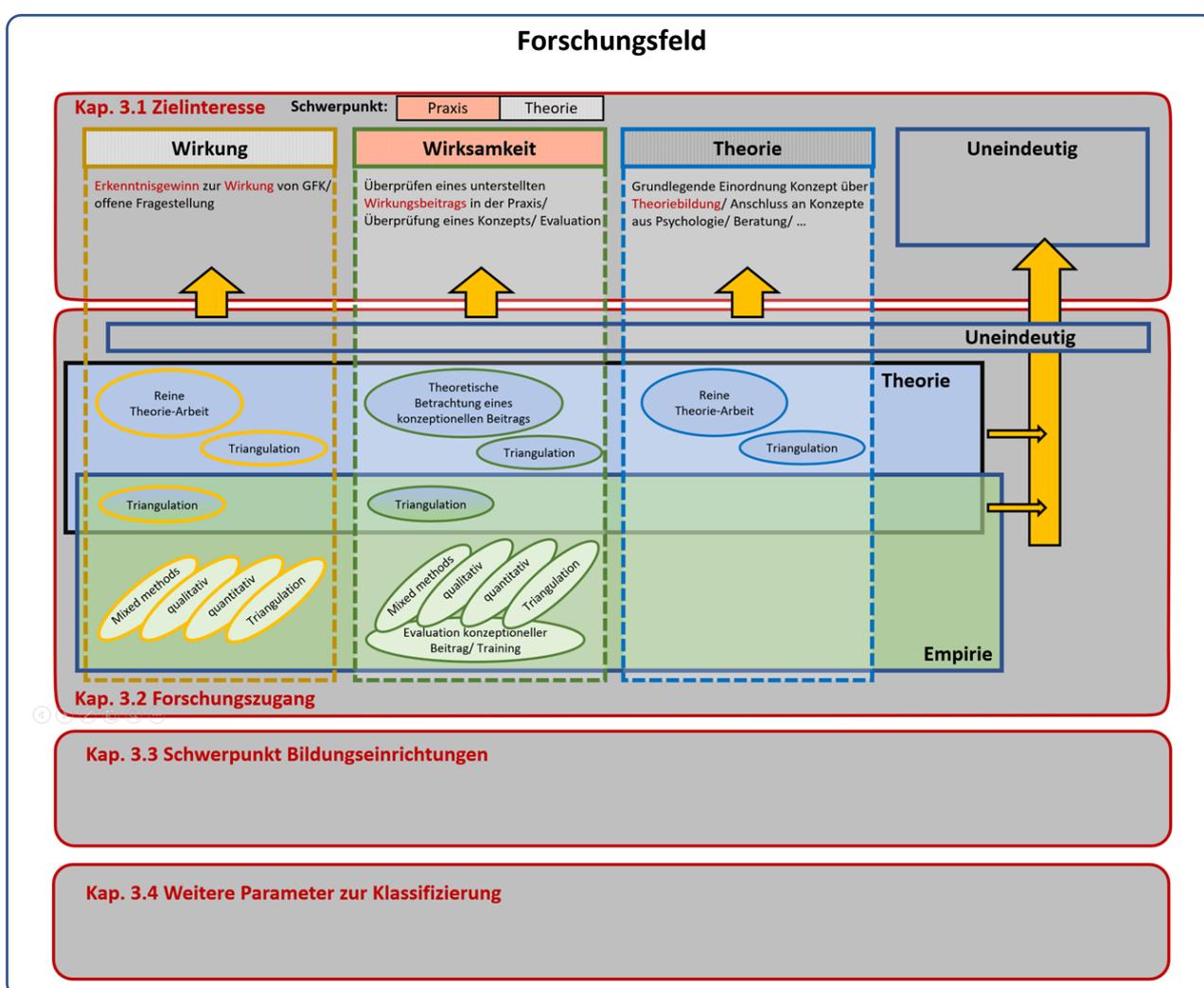


Abbildung 4: Untersuchungen des Forschungsstandes

3.1 Forschungsstand nach Zielinteresse: Wirkung, Wirksamkeit & Theorie Gewaltfreier Kommunikation

Die Zuordnung des bisherigen Forschungsstandes hinsichtlich des *Zielinteresses* Wirkung, Wirksamkeit und Theorie(bildung) der GFK erfolgt zur Interpretation des Forschungsfeldes. Hierzu werden im Folgenden die zugeordneten Zielinteressen inhaltlich dargestellt, nicht hingegen die Ergebnisse der Arbeiten; eine Ergebnisbezogene Bewertung der Arbeiten erfolgt in → Kapitel 4. Verfolgen Arbeiten mehrere Ziele, wurde die Zuordnung nach dem eingeschätzten Hauptinteresse vorgenommen²².

3.1.1 Schwerpunkt: Wirkung der GFK

Von den 49 untersuchten Arbeiten können sieben als Untersuchungen zur *Wirkung* der GFK eingestuft werden (Steckal, 1994; Bitschnau, 2008; Altmann, 2010; Branscomb, 2011; Burlison et al., 2011; McCain, 2014; Ngyen, 2019). Sie fragen nach den Unterschieden durch das Erlernen der GFK, ohne es in einen spezifischen Kontext einzuordnen.

Chronologisch die erste vorliegende Arbeit zur Wirkung ist die Dissertation von Steckal (1994). Ziel ihrer Arbeit „was to investigate the effects of Compassionate Communication Training on participant’s levels on empathy and self-compassion.“ (abstract, no page). Hierzu untersuchte sie mit Prä- und Post-Messung ein siebenstündiges Training von Marshall Rosenberg selbst an 21 Teilnehmenden und betrachtete diese mit einer Vergleichsgruppe von 20 Personen.

Bitschnau (2008) formuliert in ihrer als Buch veröffentlichten Dissertation als Forschungsinteresse zur GFK „[...] was letztlich die verändernden Faktoren sind“ (S. 13) und „[...] inwiefern sich der sprachliche Habitus der Akteurinnen und Akteure (Bourdieu 1990) verändert, welche Kompetenzen sich zeigen, erweitert oder neu erworben werden und in welcher Form dies zu einer Veränderung gesellschaftlicher Realität führen könnten.“ (ebd.).

Altmann (2010) führt in seiner Diplomarbeit an, dass es keine „ausführlichen Untersuchungen an größeren Stichproben, keine Studien aus dem deutschsprachigen Raum, keine detaillierten Darstellungen der Veränderungen, die mit dem Erlernen der GfK einhergehen“ (S. 6) gibt – ein Mangel, der auch zum aktuellen Zeitpunkt festzustellen ist. Er versteht seine Arbeit als „[...] Beitrag zur wissenschaftlichen Betrachtung und Evaluation der Gewaltfreien Kommunikation“ (ebd.) und untersucht Veränderungen anhand eines Trainings, welches summativ evaluiert wird. Seine Arbeit ist dem Zielinteresse Wirkung zugeordnet, da er, neben der Zielstellung eines allgemeinen Erkenntnisgewinns zu GFK, seine Untersuchung im Vergleich zu anderen Trainingsevaluationen sowohl mit einer größeren, heterogenen Längsschnittstichprobe als auch mit einer Querschnitterhebung durchführt und zudem das GFK-Training nicht in ein spezifisches Feld einordnet – was aus der hier angewandten Systematik einer Zuordnung zur Wirksamkeit zur Folge gehabt hätte.

Inhalt der Masterthesis von Branscomb (2011) ist eine summative Evaluation eines Workshops in „Collaborative Communication“, der auf dem Modell der Gewaltfreien Kommunikation im Sinne

²² Wie z.B. Michalski (2012): Überprüfung der Passung von GFK mit anderen Ansätzen wie PZA, TZI, ..., Schwerpunkt Passung OE mit GFK → Anteile Theorie-bezogen, Schwerpunkt Wirksamkeit: Passung GFK zu einem bestehenden Konzept.

Marshall Rosenbergs basiert (S. 4) und sieben Mal durchgeführt wurde, um Auswirkungen hinsichtlich öffentlicher Gesundheit zu untersuchen. Hierbei wurden alle Trainings durch unterschiedliche Trainer:innen, an unterschiedlichen Orten in den USA und mit unterschiedlichen Gruppengrößen von fünf bis 46 Teilnehmenden durchgeführt (S. 36).

Burleson et al (2011) stellen mit ihrem Projektbericht im selben Jahres ihre Untersuchung dar, die auf folgender Annahme basiert: „Communication approach, purpose and effectiveness determine outcomes, relationships, reactions, and decisions.“ (S. 5). Sie verweisen ebenfalls darauf, dass Forschungsarbeiten zur GFK nicht allgemein gehalten sind, sondern sich meist auf spezifische Kontexte beziehen: „To support its application, several authors have described how NVC works within a particular environment.“ (S. 5). Demgegenüber formulieren sie als “[...] Overarching Evaluation Goals [...] 1. Determine how NVC has impacted participants’ lives” and “[...] 2. Contribute to the evidence-base supporting the effectiveness of NVC” (S. 10).

Die Masterthesis von McCain im Jahr 2014 ist betitelt mit “How the skills of empathic dialogue support interpersonal communications”. Grundlage seiner Untersuchung ist ebenfalls ein GFK-Training von zwei Mal drei Stunden, welchem er eine Befragung voranstellt und diese je nach einem und nach drei Monaten wiederholt. Hervorzuheben ist seine theoretische Einordnung von GFK:

First, in order to argue that Nonviolent Communication constitutes a virtue, I outline Aristotle’s definition of virtue and the process by which one develops virtue. I then introduce the theory of McDonaldization, based on Max Weber’s theory of rationalization, and apply it to interpersonal communication. Finally, I review Nonviolent Communication based on the dimensions of McDonaldization, the results of which support my contention that Nonviolent Communication opposes McDonaldization. (McCain, 2014, S. ii)

So könnte seine Arbeit nachgelagert auch dem Zielinteresse Theorie zugeordnet werden.

Der Titel der Arbeit von Nguyen (2019) beschreibt als Forschungsinteresse den Umgang mit Macht: „The role of Nonviolent Communication in addressing power: How practising Nonviolent Communication affects power expression in the workplace relationships – some examples in Viet Nam“. Auch wenn sie Arbeitsbeziehungen als Kontext wählt, betrachtet sie grundlegend die Wirkung der GFK hinsichtlich des Umgangs mit Macht; insbesondere wie sich der Ausdruck von Macht durch GFK verändert. Hervorzuheben ist, dass dies die einzige Arbeit ist, die in einem anderen kulturellen Kontext verortet ist, der auch erörtert wird.

3.1.2 Schwerpunkt: Wirksamkeit der GFK

Das Erlangen von Praxis-relevanten Erkenntnissen zur *Wirksamkeit* der GFK, also die Anwendung und der Beitrag von GFK bezogen auf einen spezifischen Kontext, stellt bei dem größten Teil der Arbeiten die Zielsetzung dar (36 Arbeiten). Eine Zusammenfassung kann nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen. Es wurde eine *Zusammenfassung nach inhaltlichen Kontexten* ausgewählt.

Die Zusammenfassung nach inhaltlichen Kontexten folgte folgenden Aspekten

1. Wirksamkeitsinteresse im Kontext Bildungseinrichtungen
2. Wirksamkeitsinteresse im arbeitsweltlichen bzw. Organisationskontext
3. Wirksamkeitsinteresse zur Empathie und allgemeinen Beziehungsgestaltung
4. Wirksamkeitsinteresse in Konfliktgeschehen

Die Arbeiten werden innerhalb dieser Zusammenfassungen nach inhaltlichen Kontexten jeweils mit einer kurzen Beschreibung versehen. Die Zuordnung ist vorab graphisch dargestellt.

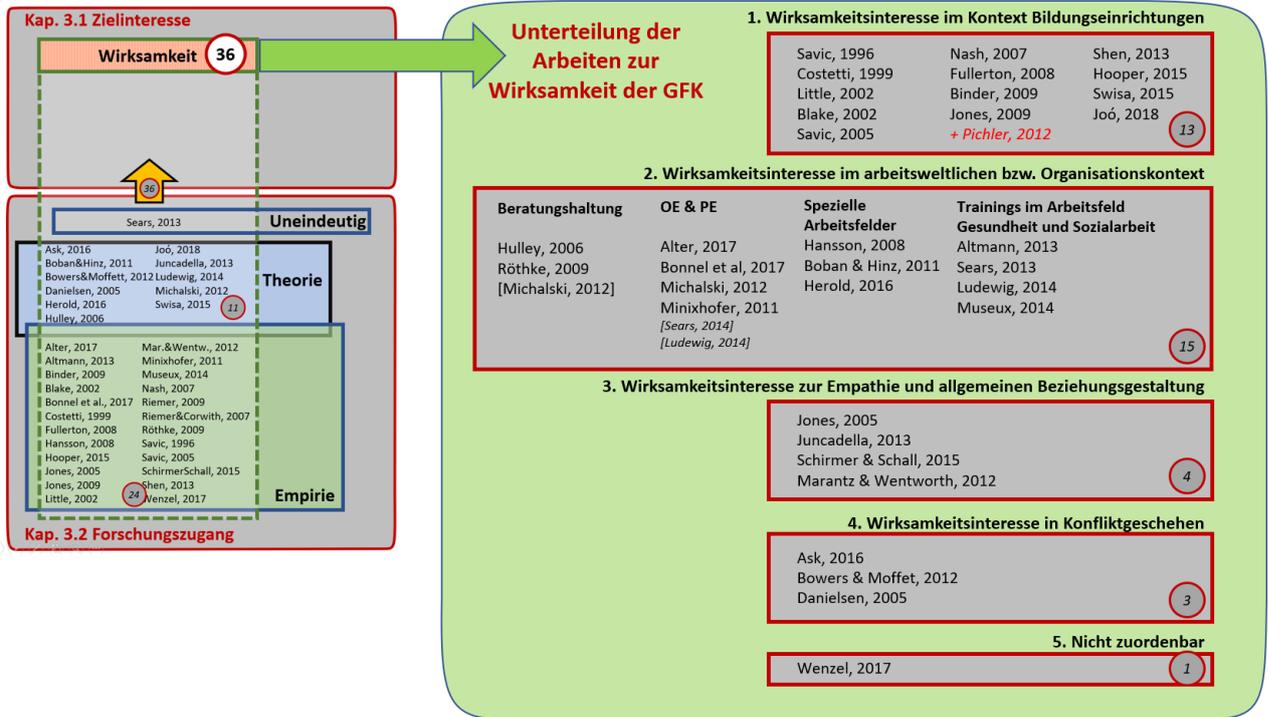


Abbildung 5: Übersicht der weiteren Aufteilung des Forschungsfelds mit Zielinteresse Wirksamkeit

Der ersten Kategorie, also Arbeiten hinsichtlich des *Wirksamkeitsinteresses im Kontext Bildungseinrichtungen*, können dreizehn Arbeiten zugeordnet werden: (Savic (1996), Costetti (1999), Little (2002), Blake (2002), Savic (2005), Nash (2007), Fullerton (2008), Binder (2009), Jones (2009), Shen (2013), Hooper (2015), Swisa (2015), Joó (2018)). Diese werden in → Kap. 3.3 näher beschrieben.

Der zweiten Kategorie, dem *Wirksamkeitsinteresse im arbeitsweltlichen bzw. Organisationskontext*, können fünfzehn Arbeiten zugeordnet werden.

Zur *Beratungshaltung* liegen die Arbeit von Hulley (2006) und von Röthke (2009) vor. Hulley konzipiert einen Beratungsansatz, den sie „Mindful Counseling“ nennt und überprüft theoretisch, inwieweit der Ansatz der GFK mit der Sicht des Mayana Beratungsansatzes kongruent ist. Sie untersucht hierbei sowohl Passung als auch Mehrwert durch die GFK (Hulley, 2006, S. 1). Röthke (2009) untersucht GFK in Beratungsgesprächen als konflikthemmendes Sprachhandlungsmodell und bezieht sich hierbei auf das pädagogische Arbeitsfeld. Eine Verortung des GFK-Konzepts in der Beratung untersucht untergeordnet auch die Arbeit von Michalski (2012), die GFK als Erweiterung des Personenzentrierten Ansatzes konzeptionell darstellt, die Schritte der GFK als Elemente dem Kommunikationsquadrat zuordnet, eine Übereinstimmung der Haltung mit dem Wertequadrat und dem Inneren Team benennt und die Axiome der TZI mit denen der GFK verbindet (S. 75ff); Schwerpunkt der Arbeit ist die Organisationsentwicklung.

Organisations- als auch Personalentwicklung innerhalb Organisationen haben die Arbeit von Alter (2017), Bonnel et al (2017), Michalski (2012) und Minixhofer (2011) im Fokus. Zwei weitere Arbeiten –Sears (2014) und Ludewig (2014) – tragen mit ihren Arbeiten auch zu dieser Zielsetzung bei, sind aufgrund der Schwerpunktsetzung im Bereich „Trainings im sozialen Arbeitsfeld“ eingeordnet und werden dort näher betrachtet (weiter unten).

Bonnel, Li, und van Lingen (2017) untersuchen anhand dreier unterschiedlicher Organisationen Kommunikationsdynamiken mit dem Erkenntnisinteresse, ob GFK Organisationen hinsichtlich ihrer Adaptionfähigkeit unterstützen kann. Sie entwickeln einen konzeptionellen Rahmen zur Identifikation von Kommunikationsdynamiken, wählen beispielhafte, zu untersuchende Elemente aus und führen halbstrukturierte Interviews mit GFK-Trainer:innen und Angestellten durch (Bonnel et al., 2017).

Michalski (2012) bezieht sich in ihrer Literaturarbeit auf eine stattfindende gesellschaftliche und arbeitsweltliche Transformation mit den „resultierenden Anforderungen an die Menschen und ihre Organisationen“ (S. 1) und „widmet sich [...] der Frage, ob Gewaltfreie Kommunikation (GFK) als Instrument der Organisationsentwicklung verstanden werden kann“ (ebd.). Als Ergebnis zeigt sie „Wirkungszusammenhänge zwischen GFK und Organisationsentwicklung“ auf (ebd.).

Alter (2017) untersucht in einer Interviewstudie mit sieben Expert:innen, ob Wertschätzende Kommunikation (WSK) – sie verwendet diesen Begriff anstelle der GFK – ein wirksames Kommunikationsmodell für Unternehmen sei. Dabei bezieht sie sich sowohl auf Mitarbeiter:innengespräche, Unternehmenskultur und Change Prozesse. Die Daten wertet sie qualitativ-inhaltsnaoäytisch aus. Sie bezeichnet ihre Arbeit als „einen wertvollen *Beitrag* für Führungskräfte und Trainer, die interessiert sind, das Modell der WSK in Unternehmen erfolgreich einzuführen“ (S. 6), was auch als ihr (Teil-)Anliegen gesehen werden kann (Alter, 2017, S. 5f).

Minixhofer (2012) fasst im Abstract zusammen, dass es sich „um eine quantitative und qualitative Evaluationsstudie mit Längsschnittprobe“ handle (o.A.). Sie führt aus: „Gegenstand der Evaluation ist eine innerbetriebliche Fortbildungsmaßnahme im Gesundheits- und Sozialbereich zum Modell der [...] GFK. [...] Untersucht wird, ob und inwiefern die GFK nach einer ersten Schulung im Berufsalltag als hilfreich und anwendbar erlebt wird. Außerdem wird der Frage nachgegangen, ob durch diese erste Auseinandersetzung mit der GFK emotionale Lernprozesse nachweisbar sind. Fazit ist, dass das Modell der GFK eine große Zustimmung als Personalförderungsmaßnahme erfährt“ (ebd.) (Minixhofer, 2011).

Spezielle Arbeitsfelder werden in den Arbeiten von Hansson (2008), Boban & Hinz (2011) und Herold (2016) betrachtet.

Die Arbeit von Hansson untersucht die Kommunikation von Umweltinspektoren in Schweden, die sich durch ihre unangekündigte Überprüfungstermine häufig in schwierigen Kommunikationssituationen befinden. Diese zu gestalten und – trotz herausfordernder Informationen – eine Beziehung zu den jeweiligen Personen als Gegenüber aufzubauen, ist ihr Forschungsinteresse. Hierzu stellt sie Inspektoren schriftlich drei Beispielfälle zur Verfügung, mit der Aufgabe, diese ebenfalls schriftlich zu bewerten. Diese schriftlichen Bewertungen untersucht sie hinsichtlich Kommunikationsstil und -sprache anhand des GFK-Modells (Hansson, 2008, S. 1).

Boban und Hinz (2011) schreiben in ihrem Artikel einleitend: „Eine Schule für alle bedarf der Entwicklung einer Pädagogik, die alle Kinder des Umfelds willkommen heißt, einer inklusiven Pädagogik. Es geht nicht länger um die Integration *in* die – oder besseren Falls *in* der – Regelschule. Jetzt geht es um die Entwicklung des *mit* einander Tuns.“ (S. 14). Sie untersuchen die GFK als ein von zwei „besonders hilfreichen Konzepten“ (ebd.). Auch hier wird demnach die Passung zu einem Bereich und der Beitrag der GFK hierzu untersucht (Boban & Hinz, 2011). Da hier das Zielinteresse ein Pädagogisches Konzept ist – und nicht das Schulsystem selbst – wird diese Arbeit hier beschrieben und nicht unter → 3.3 „Forschungsstand mit Fokus auf Bildungseinrichtungen“.

Herold (2016) beschreibt das Ziel seiner Arbeit so: „[...] herauszuarbeiten, inwiefern das Konzept der Gewaltfreien Kommunikation und das Arbeitsfeld der motologischen Gesundheitsförderung gemeinsame Schnittmengen zeigen. Anschließend möchte ich innerhalb dieser Schnittmengen darlegen, welche Potentiale die GFK für die motologische Gesundheitsförderung bereithält. Es geht dabei nur am Rande darum, inwiefern die Gewaltfreie Kommunikation gesundheitsförderliche Effekte haben kann. Vielmehr behandelt diese Arbeit, inwiefern die Gewaltfreie Kommunikation konzeptionell an die motologische Gesundheitsförderung anschlussfähig ist“ (Herold, 2016, 1f).

Trainings im Arbeitsfeld Gesundheitswesen und Sozialarbeit stehen in den Arbeiten von Altmann (2013), Sears (2013), Ludewig (2014) und Museux (2014) im Mittelpunkt.

Altmann (2013) untersucht in seiner Dissertation die Wirksamkeit eines Empathietrainingsprogramms für soziale Berufe. Er nutzt hierbei das GFK-eigene Empathieverständnis in Abweichung zur „gängigen Sichtweise der Psychologie“ (S. 55) und führt Rosenbergs Ansatz auf die Arbeiten von Rogers zurück (S. 56). Er führt an, dass GFK zum Training von Empathie besonders geeignet scheint, u.a. „da die Konzeption von Empathie in der GFK bereits sehr auf die erlernbaren Aspekte Fertigkeit und Interaktionsmuster ausgerichtet sei“ (S. 62). Die Idee und Zielsetzung seiner empiriebasierten Studie formuliert er als „Prävention von Erschöpfungssymptomen und ähnlichen belastungsinduzierten Schädigungen in sozialen Berufen“ (S. 70).

Sears' Arbeit (2013) hat GFK im Gesundheitsbereich als Gegenstand: „The purpose of this research is to find out what happens when NVC is integrated into a hospital unit. It suggests that when communication patterns change on the unit, outcomes for both patients and staff improves dramatically“ (S. 1). Sie vergleicht GFK-Trainingsprogramme mit anderen Programmen und zudem mit Kognitiver Verhaltenstherapie, „which is commonly used in psychiatric hospitals to teach patients how to untangle their thinking patterns.“ (ebd.). Mit dem Fokus auf eine Krankenhausabteilung zielt Ihre Arbeit auch auf die Untersuchung von Dominanzstrategien und deren Überwindung ab: „Apply NVC concepts to a health care domination system“ mit der Zielsetzung: „Observe and measure the results of changing from a static language to a process language“ (S. 16). Somit kann ihre Arbeit in Bezug auf den inhaltlichen Kontext – unsere Kategorisierung – neben der Schwerpunkteinordnung bei „Trainings im sozialen Arbeitsfeld“ auch der vorangehend betrachteten Gruppe von Arbeiten mit Interesse an „Organisations- als auch Personalentwicklung“ verortet werden.

Die Arbeit von Museux (2014) bezieht sich ebenfalls auf den Gesundheitsbereich. Sie fokussiert auf die Zusammenarbeit von Teams unterschiedlicher Aufgabenbereiche: „Interprofessional collaboration (IPC) is widely considered as an effective and efficient way to provide health and social care“ (iii). Hierzu untersucht sie die Kommunikation zwischen einem Team aus dem Gesundheitsbereich und einem aus der Sozialarbeit, indem sie die Effekte von Kommunikationstraining in der Zusammenarbeit in den Blick nimmt (ebd.) (Museux, 2014, S. iii).

Auch Ludewig (2014) interessiert die Passung von GFK im sozialen Arbeitsfeld und fragt: „Was also brauchen Sozialarbeiter, um ein gelingendes Berufsleben zu führen und nicht auszubrennen? Kann die Förderung von Beziehungskompetenz zur Verbesserung ihrer Arbeitssituation beitragen?“ Sie nutzt hierbei eine „phänomenologische Betrachtung gestörter Arbeitsbeziehungen“ sowie eine (literaturgestützte) Interpretation derselben hinsichtlich der Folgen und Ursachen“ (S. 5). Aufbauend zieht sie „Schlüsse für die Praxis“ (S. 6) und entwickelt „Ideen für mögliche Handlungsoptionen“ (ebd.). Sie beschreibt diese Entwicklung von Resultaten wie folgt: „Somit sind meine Erörterungen zunächst deduktiver Natur. [...] indem ich vom Besonderen (Praxisreflektion) ausgehe und

nach dem Allgemeingültigen frage“ (ebd.). Ihre Arbeit mit dem Titel „Beziehungskompetenz in sozialen Organisationen“ kann – wie die Arbeit von Sears – auch bei den Arbeiten mit Interesse an „Organisations- als auch Personalentwicklung“ verortet werden.

Ebenfalls im Arbeitsfeld Sozialarbeit, allerdings mit Fokus Gewalt im forensischen Kontext, können die Arbeiten von Riemer & Corwith (2007) und Riemer (2009) verortet werden. Riemer & Corwith (2007) schlagen sechs grundlegende Strategien für die Arbeit in forensischen Kliniken vor, um den Einsatz von Isolation und Fixierung von Patient:innen zu reduzieren. Eine dieser Strategien ist „Patient and Staff Education“: Sowohl Beschäftigte als auch Patient:innen wurden in Gewaltfreier Kommunikation ausgebildet. In Anwendung aller Strategien konnte eine forensische Krankenpflegestation einen Rückgang von Gewalt über eine 90-prozentige Reduktion der Einsatznotwendigkeit für Isolation und Fixierung über einen Zeitraum von drei Jahren erleben (1. Absatz). Riemer (2009) konstatiert aufbauend, dass durch den Einsatz vieler Initiativen im Zeitraum 2007-2009 eine kulturelle Entwicklung des Mendota Mental Health Institute stattgefunden habe. Das Milieu wurde dahingehend verbessert, dass mehr Ruhe geschaffen wurde. Als Ergebnis hält sie im Abschnitt „Results“ fest, „both patients and care providers say that they feel safer as well as more relaxed, and heard and respected“.

Dem *Wirksamkeitsinteresse zur Empathie und allgemein zur Beziehungsgestaltung* können die Arbeiten von Juncadella (2013), Jones (2005), Schirmer & Schall (2015) und Marantz & Wentworth (2012) zugeordnet werden.

Die Arbeit von Juncadella (2013) sticht mit ihrer systematischen Bewertung von dreizehn GFK-bezogenen, empirischen Forschungsarbeiten zur Förderung von Empathie (S. 26) heraus. Acht dieser Arbeiten sind auch in diesem Kapitel des Forschungsstands beschrieben (Altmann, 2010; Blake, 2002; Branscomb, 2011; Costetti, 1999; Little, 2002; Nash, 2007; Savic, 1996; Steckal, 1994); wengleich hier nicht als Arbeiten mit dem Schwerpunktinteresse Empathie eingeordnet. Juncadella beschreibt, dass grundsätzlich die Messung von Empathie aufgrund ihrer Multidimensionalität schwer sei. Sie stellt allerdings trotz der geringen Anzahl an Arbeiten und den kleinen Fallzahlen fest: „What becomes salient in this review is an intimate interrelation among empathy enhancement, conflict resolution skills, communication skills and relationships improvement, which is consistent with previous research on empathy and pro-social behaviour mentioned in the introduction“ (S. 60).

Jones (2005) beabsichtigt mit seiner Arbeit das Verstehen der Natur von Empathie. Seine Fragen sind „what is empathy, and how is it communicated?“ (S. 2). Dabei kommt er über die „heuristic self-search inquiry“-Methode zu Schlussfolgerungen, über die er sagt, dass sie „may raise important questions in respect of a therapist’s attitudes in respect of their interconnection and relationship with other human beings“ (ebd).

Schirmer und Schall (2015) untersuchen die Verbesserung der Empathiefähigkeit durch ein Trainingsprogramm mit dem Titel „Einfühlsame Kommunikation“ bei Menschen, die psychosoziale Berufe ausüben. Sie untersuchten sowohl den vermuteten Kompetenzzuwachs im kognitiv empathischen Prozess als auch Auswirkungen "auf den beruflichen Alltag und die Beziehungsfähigkeit der Teilnehmenden" (S. 19).

Marantz und Wentworth (2012) evaluieren ein Training in Gewaltfreier Kommunikation, welches sie „Collaborative Communication (CC)“ nennen und an dem Führungskräfte verschiedener Teams teilnehmen. Sie überprüfen, ob „training a group of executives in CC improved the quality of rela-

tionships and communications among team members and between teams, the efficiency and effectiveness of those receiving training, and the effectiveness of teams which include executives who received training“ (S. 3).

Konfliktgeschehen im Allgemeinen als auch beispielhaft untersuchen die folgenden drei Arbeiten von Ask (2016), Bowers & Moffet (2012) und Danielsen (2005).

Ask (2016) beleuchtet mit ihrer Arbeit, wie Kommunikationsstrategien Friedensverhandlungen und Konfliktlösungen unterstützen können. Hierzu untersucht sie Gewaltfreie Kommunikation und ein weiteres Kommunikationsmodelle und wendet beide auf die Kubakrise an. Sie betont die Bedeutung von Kommunikation und die Zielsetzung Ihrer Arbeit wie folgt: “One might wonder why the matter of communication so often has been taken for granted, as if it did not require further understanding. Communication, to communicate – is an act that often one believes one knows how to master, since after all speech is the most human activity of them all (Hanson Lasater & Lasater, 2009, p.2). However, this thesis argues that communication is a rather complex process that needs further attention. How one communicates leaves more of an impact than one might believe it does. It has been suggested that when one speaks, one makes an impact and in some way changes the world (Hanson Lasater & Lasater, 2009, p.4). This thesis agrees with this statement, but also displays how communication can vary, depending on which communication approach one uses. In addition, this thesis demonstrates how complex the matter of communication really is, and how communication approaches affect the difference in outcome” (Ask, 2016, S. 4).

Bowers & Moffett (2012) stellen Empathie ins Zentrum von Konfliktbearbeitung. Sie erarbeiten ein Metamodell für GFK-Mediation. Sie legen dar, welche theoretischen Betrachtungen das GFK-Modell zu effektiver Mediation führt: „I draw from these existing theories in the behavioral sciences: constructive developmentalism, human needs theory, neuropsychology, and person-centered psychology to find explanatory principles for this metamodel” (S. 52).

Danielsen (2005) untersucht den Konflikt in Sri Lanka unter der Perspektive der human-needs-theory (HNT) und der Grundannahme „Violence is not human nature“ (S. 2). Rosenberg und die GFK wird als eine Darstellungsform der HNT verstanden und Danielsen fasst die Bedeutung von Human needs im Kontext von Gewalt seine Arbeit abschließend wie folgt: „Authors such as Maslow, Burton, Rosenberg and Max-Neef argue that violence surges when certain human needs are not being satisfied, and that the violence in itself is an attempt to meet such needs.“ (S. 15).

Keiner der zuvor gebildeten Kategorien wurde die Arbeit von Wenzel (2017) zugeordnet. Er stellt die Frage, welche Perspektive das Kommunikationsmodell der GFK auf kulturelle Differenzenerfahrungen ermöglicht und untersucht dies qualitativ. Dabei wird folgende Definition als Ziel der GFK gesetzt: „Einerseits lehrt die GfK damit kein simplifizierendes Wissen über andere Menschen, hinterfragt damit aber andererseits nicht die bereits vorhandenen Vorannahmen. Die GfK strebt kein Wissen oder Verstehen der Unterschiede an, sondern die Erkenntnis der Gemeinsamkeit in den Bedürfnissen.“ (S. 77).

3.1.3 Schwerpunkt: Theorie

Dem direkten Zielinteresse *Theorie*, bzw. Theoriebildung können zwei Arbeiten zugeordnet werden; die Dissertation von Kashtan (2000) und die Masterthesis von Beck (2005)²³.

²³ Eine weitere Arbeit aus dem Bereich der peer-review-Artikel soll hier bereits erwähnt werden, um ihr Erkenntnisziel

Kashtan (2000) „stellt die Grundüberzeugungen über Vernunft und menschliche Natur im westlichen Denken und in der westlichen Kultur in Frage. Die Vorliebe für Rationalität im westlichen Denken und insbesondere in der Sozialtheorie spiegelt eine grundlegende Verzweiflung über die ‚Irrationalität‘ der menschlichen Natur wider, die aus Bedürfnissen, Wünschen, Emotionen, Phantasie, Intuition und Glauben besteht und nur mit der Vernunft überwunden werden kann.“ (S. 1)²⁴. Aufbauend auf einer Skizze zur „Vernunft im westlichen Denken“ (ebd.) analysiert sie Texte von Durkheim, Weber und Marx und zieht daraus Schlussfolgerungen. In einem nächsten Schritt analysiert sie Freud und die Arbeiten von Alice Miller und Jessica Benjamin zu Freud, mit einem Fokus auf den Deutungen von Aggression. Indem sie eine „Theorie der Subjektivität“ (ebd.) als Ergänzung zu Marx‘ s Begriff der Praxis bildet, schließt sie, indirekt, den Bogen zur Gewaltfreien Kommunikation.

Supplementing Marx's notion of praxis with a missing theory of subjectivity based on Freud's insights as modified by Miller and Benjamin, I focus on human needs as the key to integrating reason and emotion, social and individual life, within a more hopeful view of human nature, in which suppressing natural inclinations is not an intrinsic requirement for social life, discontent does not inhere in civilization, and social life may become much more aligned with need satisfaction, in which suppressing natural inclinations is not an intrinsic requirement for social life, discontent does not inhere in civilization, and social life may become much more aligned with need satisfaction. (S. 2)

In ihrer Arbeit steht die GFK nicht im Zentrum, sondern der zugrundeliegende Ansatz: „I focus on human needs as the key to integrating reason and emotion, [...]“ (S. 2). Inhaltlich ordnet sie hier den Kern der GFK ein, mit der Fokussierung auf Bedürfnisse. Gefühle nicht nur als wichtig zu erachten, sondern als Zugang zu Bedürfnissen zu verstehen, erfolgt nach ihrer Recherche nur bei Rosenberg (S. 396). Sie formuliert es wie folgt:

The recognition that emotions tell us something of vital importance is a common thread linking the various sources I have consulted, although none of the academic ones explicitly point out the crucial link between emotions and needs, and the ability of our emotions to point our attention to our needs, which is their deepest gift. ⁶⁹

In der dazugehörigen Fußnote (S. 397) führt sie aus:

⁶⁹ The one source which directly focuses on this gift is Marshall B. Rosenberg, *Nonviolent Communication*, which is a how-to book rather than an academic treatise, although its theoretical observations are deep and far-reaching.

Beck führt in seiner Masterthesis (2005) aus, dass „after being involved in the counselling field for over 25 years in many areas, from basic communication and group skills through family systems training, post-modern narrative work and Milton Erickson’s work, I have come to value in new ways the simplicity and yet profound importance of the human encounter as described by Martin Buber and Carl Rogers and that is now synthesized by Marshall Rosenberg in his work in *Nonviolent Communication or NVC*“ (S. 1).

Das Verständnis, dass GFK eine Synthese der Arbeiten von Buber und Rogers ist, wird nicht weiter ausgeführt, sondern inhaltlich anhand des Konzepts der „Integral Theory“ von Ken Wilbert betrachtet (S. 5). Die Zielsetzung seiner Arbeit ist es, ein größeres Verstehen der Wirkung der GFK zu er-

sichtbar werden zu lassen: Der Zeitschriftenartikel von Flack (2006) fällt aus dem Rahmen der anderen Arbeiten hinsichtlich des kritischen Hinterfragens einzelner Elemente der GFK, wie moralische Bewertungen. Gefühle oder Sprache, basierend auf der Auswertung eines 200-minütigen Workshop-Zusammenschnitts von Rosenberg, unter anderem zur Verwendung des Begriffs „Amtssprache“.

²⁴ Übersetzung DeepL

möglichen und beizutragen zu „literature and research“: „I hope this project will make a contribution to this field [literature and research]“ (S. 4).

Bei einer Zusammenfassung und Weiterentwicklung der Arbeiten zur Theorie könnte es hilfreich sein, die Arbeit von McCain (2014), wie weiter oben ausgeführt, mit einzubeziehen, bzw. Aspekte weiter zu vertiefen: Tugend und Rationalität als Bezugspunkte einer Einordnung.

Wenngleich nicht dem primären Forschungsziel der Theorie zugeordnet ist die Arbeit von Bowers & Moffet (2012) im Kontext Theorie zu benennen, da sie ein für eine GFK-Theoriebildung interessantes Metamodell zur Erklärung der Effektivität von GFK bilden. Untersucht wird die grundlegende Bedeutung von Empathie im Kontext von Konflikten und Mediation. Die Forschenden stützen sich dabei auf den notwendigen Perspektivwechsel, damit Mediation erfolgreich sein kann und ordnen dies in das Metamodell Constructive Developmental Framework (Kegan), Neuropsychologie und die Human Needs Theorie ein.

3.1.4 Schwerpunkt: nicht zugeordnete Arbeiten

Nicht eindeutig zugeordnet werden können die folgend beschriebenen vier Arbeiten.

Dougan führt in ihrer Dissertation (2010) als Anliegen aus, dass „My path has been more intuitive than scientific; an effort to tie personal experience to public discourse“ (S. 16). Hierzu zeigt sie die Beziehung auf „zwischen persönlicher Erzählung und öffentlichem Diskurs sowie die Art und Weise, wie Macht und Wissen in und durch den Diskurs der Gewalt und den Diskurs der Gewaltlosigkeit produziert werden und wirken, und die mit dominanten und widerständigen Diskursen verbundenen diskursiven Praktiken.“ (S. iii).²⁵

Mit der Auswertung eines langjährigen Projektes namens „freedom project“²⁶, welches das Lehren von GFK und Achtsamkeit für Menschen in Haft zum Ziel hatte, bewertet sie ihre Erfahrungen so: „This research documents the process by which nonviolent communication and mindfulness became practices of freedom and facilitated a new ethic of self.“ (ebd.). Ihren eigenen Zugang leitet sie her über die Frage „[...]what it means to be free.“ (S. 1) und legt ihre Erkenntnis und leitende Forschungsfrage dar, dass „freedom is not something that can be granted or denied by outside forces. Freedom is something to be claimed and nurtured by the individual who refuses to allow her life to be defined by others. So how does one live a free life in spite of confining circumstance [...]?“ (ebd.). Die Arbeit wird hinsichtlich ihrer Zielsetzung der Kategorie „unklar“ zugeordnet, da sie sowohl eine Unterstützung praktischer Zugänge/Wirksamkeit zur Zielsetzung hat – „[...]this research contributes to the field of education by identifying teaching methods that individuals characterized as meaningful“ (S. 191) –, als auch das Bilden einen Rahmens für weitere Forschung in diesem Bereich – „This research provides a framework for looking at common sense knowledges. While

²⁵ Übersetzung DeepL

²⁶ Zur greifbaren Darstellung des untersuchten Projekt:

“Dow Gordon (personal communication, January 24, 2008), a Freedom Project staff member, tells the story of how the Freedom Project began. Marshall Rosenberg (2005) was invited to speak to inmates at a Washington State penitentiary and share his message of NVC. At least one of the inmates made a request for more training. The Freedom Project was born out of this request. A grassroots organization in the truest sense of the word, the Freedom Project began with one volunteer. In 1998, this volunteer provided 36 days of training to inmates in a single penitentiary. In 1999, she provided 984 hours of training to 47 prisoners. A second volunteer trainer came on board in 2000 and 91 prisoners received 3,289 hours of training. The number of volunteers and prisoners involved in the program grew each year. In 2006, the Freedom Project was recognized as a nonprofit organization by the Internal Revenue Service. By 2006, the number of prisoners receiving training through the Freedom Project had grown to 160 per year (Freedom Project, n.d.).” (Dougan, 2010, S. 4)

this model may not be a perfect one, it is a model that can serve as a starting point for future research“ (S. 190).

Young (2011) beginnt ihre Dissertation mit folgender Zielsetzung: „This pilot study was the second part of a program of research designed to address a dearth of literature on nonviolence in communication and the lack of a valid measure of the expression of nonviolence in communication“ (S. iv-v). Als Ergebnis hält sie fest, dass der Ausdruck von Gewalt in der Kommunikation anhand zweier Modelle, der GFK als Ausdruck des Was jemand kommuniziert und des Intensity/Tone models als Ausdruck des Wie jemand kommuniziert, gemessen werden kann: „[[...]] in distinguishing between Nonviolent and Conventional [Violent] communication as distinct continua. This distinction provides support for the study of nonviolence, and nonviolence in communication, as more than simply the absence of violence. The results of this study provide a promising foundation for further use, investigation, and possibly refinement of a coding system for the expression of nonviolence in communication“ (S. V). Ihre Arbeit ist als „unklar“ kategorisiert, da sie zwar einen indirekten Beitrag zu Theoriebildung leistet, ohne diese als direktes Ziel zu setzen, und sie gleichzeitig nicht Wirksamkeit oder Wirkung zum Ziel hat.

Die Bachelorarbeit von Pichler (2012) ist mit „Verhaltensdifferenzierte Maßnahmen der Persönlichkeitsbildung“ betitelt und erörtert unter anderem Persönlichkeitstheorien, Persönlichkeitsbildung, Konflikte und die Gewaltfreie Kommunikation. Aus diesem Grund ist sie mit in der Sammlung der Forschungsarbeiten aufgeführt. Da die Arbeit selbst jedoch nicht recherchiert werden konnte, kann keine Zuordnung erfolgen.

Schoof (2015) stellt in ihrer Masterthesis die Frage, „wie [...] die Vermittlung der GFK in Organisationen dargestellt und begründet [wird]“ und betrachtet mit dem Fokus auf diesen Zugang einen bisher nicht beleuchteten Bereich im Kontext GFK, bzw. einen Bereich, zu dem keine weiteren Arbeiten vorliegen. Sie kommt zu dem Schluss, dass Vermittlungsdarstellung und -begründung im Kontext eines sich verändernden Führungsverständnisses steht. Ihre Frage könnte im Sinne einer Einordnung der Kategorie Theorie als Einordnung zugeordnet werden; zielt allerdings gleichzeitig sowohl auf die Wirkung als auch die Wirksamkeit von GFK im spezifischen Kontext von Organisationen ab. Aus diesem Grund ist sie zum derzeitigen Stand die vierte und letzte Arbeit, die als uneindeutig kategorisiert ist.

3.2 Forschungsstand nach methodischem Zugang: Theorie & Empirie

Eine weitere Ausdifferenzierung des Forschungsfelds nach methodischem Zugang wurde vorgenommen. Der methodische Forschungszugang kann

1. *theoretisch* erfolgen:
Kontexte und Parameter werden auf Passung, wie zum Beispiel die Kombination von GFK-Kenntnissen im Kontext Teamkonflikte, Krankenhaus oder Führung, untersucht; teilweise werden Konzepte auf dieser Grundlage entworfen.
2. *empirisch* erfolgen:
Entweder werden qualitative und oder quantitative Methoden zur Findung und oder zur Überprüfung von Parametern angewandt oder es steht die *Evaluation* eines spezifischen Trainings, welches bereits stattgefunden hat oder für die Arbeit konzipiert wurde, im Zentrum der Arbeit.
3. *uneindeutig* sein.

Eine weitere Unterteilung zur Gestaltung des empirischen Forschungszugang kann quantitativ, qualitativ oder methodenkombinierend sein. Dabei sind weiterhin querschnittliche und längsschnittliche

che Designs denkbar. Wenngleich bereits ein Teil der Arbeiten auf diese Merkmale untersucht wurden, werden die Ergebnisse hier nicht näher dargestellt, da sie für eine Interpretation des Forschungsfeldes an dieser Stelle nicht sinnvoll erscheinen.

Festzustellen ist, dass mit 35 von 49 Arbeiten der Schwerpunkt auf empirischen Arbeiten liegt.

3.3 Forschungsstand mit Fokus auf Bildungseinrichtungen

Eine weitere Differenzierung des Forschungsfeldes wird hier über eine Darstellung der vierzehn Arbeiten vorgenommen, die sich mit ihrem Inhalt explizit auf die Bildungseinrichtungen Kindergarten und Schule beziehen, bzw. in diesen Bildungseinrichtungen die Personenkreise Lehrer:innen, Pädagog:innen, Kinder und Eltern als Zielgruppe formulieren²⁷.

Savic (1996), Costetti (1999), Fullerton (2008) und Binder (2009) richten sich mit ihrer Forschung an GFK mit Kindern bzw mit *Kindern und Erwachsenen* (Savic, 1996; Costetti; 1999) *im Kindergarten und Grundschulbereich*.

Savic (1996) greift mit ihrem Titel und dem Konzept „Mutual Education“ den von Rosenberg 1973 im Buchtitel verwendeten Begriff „Mutual Education Toward Autonomy and Interdependence“ auf. Es geht um einen Prozess, in dem Erwachsene und Kinder gleichwertige Partner im Teilen sind – einem Begriff der Gewaltfreien Kommunikation, in dem es um das Teilen von Gefühlen und Bedürfnissen geht²⁸ und darüber um eine veränderte Haltung „toward themselves and the others, relationships that imply respect of oneself and others and viewing mutual differences as chances for personal growth and enrichment.“ (S. 1).

Costetti (1999) betrachtet – mit einem im Vergleich zu den meisten anderen, hier betrachteten Forschungsarbeiten, numerisch groß angelegten – Projekt, inwiefern GFK das Kommunikationsverhalten an einer Grundschule in Italien verändert (S. 7). In GFK unterrichtet wurden der Schulleiter und 28 Lehrer, 438 Elternteile und 219 Kinder. Ihr Projekt war die Ausweitung eines bereits initiierten Forschungsvorhabens an Schulen in Serbien und Palästina (ebd.).

Fullerton (2008) wendet sich in ihrer eigenen Rolle als Erzieherin in einem Kindergarten mit Bildmaterial an die Kinder, um neue Kompetenzen in der Konfliktvermittlung zu ermöglichen (S. 23). Die vierundzwanzig Kinder ihrer Klasse, zwischen drei und fünf Jahren, werden auf ihre Veränderungen im Gefühlsausdruck untersucht (S. 25)²⁹. Binders Arbeit (2009) wendet sich an Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren und untersucht sie ebenfalls auf ihren Gefühlsausdruck. Da die Arbeit nicht vorliegt, können derzeit keine weiteren Aussagen vorgenommen werden.

²⁷ Diese Perspektive ist eingenommen worden aus dem Kontext eines Beitrags über Global Citizenship Education und GFK (Lang-Wojtasik & Michalski, 2023) und soll hier als eine Perspektive zur weiteren Interpretation des Forschungsfeldes nicht vorenthalten werden.

²⁸ „Mutual education is the process in which children and adults are equal partners in sharing. It means that adults listen with attention and open mind, receive and respect what children communicate, try to take children point of view in relation to subjects of sharing with no expectations about the answers wanted from children formulated in advance. An open attitude towards what comes from children could help not only to children but to adults also to gain new insights, to enrich their experiences and knowledge, to change“ (Savic, 1995, S. 3)

²⁹ “The purpose of the research was to see if children would be able to use this style of language to negotiate and resolve their own conflicts and to see if through this model being consistently used they would develop an awareness and expression of their own feelings and underlying needs as well as developing an understanding and showing respect and empathy for the feelings and needs of others.” (Fullerton 2008, S. 4)

Nash (2007), Jones (2009), Savic (2005) und Hooper (2015) widmen ihre Arbeiten *Pädagog*innen und Lehrer*innen an Schulen*. Nash (2007) untersucht mit ihrer Masterthesis die Wirksamkeit von GFK-Schulungen für Schulmitarbeitende in einer Schule, die „education and treatment for ‚at-risk‘ and troubled adolescents“ (S. 3) anbietet. Gespeist wird die Arbeit aus der Zielsetzung (S. 2f), den Anteil an einer Gewalteskalation durch Interaktionen zwischen Mitarbeitenden und männlichen Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren (S. 5) positiv zu beeinflussen. Innerhalb der Schule wurden Beobachtungen vorgenommen. Es können Unterschiede im Umgang mit Konflikten von mit oder ohne GFK-geschulten Mitarbeitenden innerhalb von Interaktionen mit Schülern festgestellt werden. Der Fokus der Masterthesis von Jones (2009) liegt ebenfalls auf Bildungseinrichtungen, die sie als zentral hinsichtlich des Anliegens einer notwendigen Veränderung der Gesellschaft sieht. Sie formuliert dies als „there is a vital need for all global citizens to act as partners“ (S. iv) und hinterfragt den oft hierarchischen Ansatz, da sie ihn als kontraproduktiv zur Zielsetzung erachtet (ebd.). An einer Schule mit Kindern im Alter zwischen 5 und 14 Jahren betrachtet sie Unterschiede eines hierarchischen und eines partnerschaftlichen Ansatzes mit GFK als Inhalt. Es wurden 40 graduierte Lehrassistent:innen, neun Lehrende, zwei Schuldirektor:innen und 15 Schüler:innen in die Untersuchung einbezogen (ebd).

Der Projektbericht von Savic (2005) hat die Implementierung und Untersuchung von „Giraffensprache“ in Kindergärten und Schulen zur Zielsetzung und richtet sich mit dem angedachten GFK-Kompetenzaufbau ebenfalls zunächst an Lehrende, sowohl zum eigenen Anwenden der GFK als auch zum Lehren von Schüler:innen. Dieser Bericht ist Bestandteil des Forschungsfeldes, da das Forschungsvorhaben ein – im Vergleich zu den anderen Arbeiten – großes Feld untersucht: „Applying cascade model of training (each lasting for 48 hours) we educated 28 NVC trainers, 1055 teachers to realize NVC program with children in 57 institutions located in 28 towns, and had app. 30000 of children aged 5-16 involved in NVC“ (Savic, 2005, Abschnitt 1).

Hooper (2015) richtet sich mit seinem Forschungsvorhaben an Sekundarschullehrende, über die er sagt, dass sie „an important role in facilitating learning“ (S. iv) innehaben: „The way they establish relationships with students is crucial to ensure that the classroom environment supports both academic and personal growth in students.“ (ebd.). Er benennt GFK als personenzentrierten Ansatz und untersucht wie Lehrer:innen unterstützt werden können über ein Lernen von GFK als auch einen „Quality Learning Circle“ für Austausch untereinander (ebd.).

Die Arbeit von Joó (2018) widmet sich der *Nutzung von GFK hinsichtlich Unterrichtspassung*: ob GFK zur inhaltlichen Gestaltung der in den Niederlanden „gesetzlichen Verpflichtung zur staatsbürgerlichen Erziehung“ (S. 4) eingesetzt werden kann: „In meiner Untersuchung habe ich geprüft, ob die Grundsätze und das Potenzial der Methode mit den politischen und wissenschaftlichen Ansichten über eine gute staatsbürgerliche Erziehung übereinstimmen würden“ (ebd).

Inhaltlich kann über die Bachelorarbeit von Pichler (2012) nicht viel ausgesagt werden, da auch diese nicht vorliegt. Aus dem vorliegenden Inhaltsverzeichnis geht hervor, dass sie die *Persönlichkeitsentwicklung an Schulen* im Fokus hat.

Little (2002) und Shen (2013) betrachten in ihren Masterthesen *Bildungseinrichtungen in sozial und wirtschaftlich schwieriger Rahmung*. Little (2002) wendet sich mit GFK und ihren Wirkungen an junge Frauen zwischen 16 und 19 Jahren, die unter anderem mit Armut umgeben sind und Schwierigkeiten haben, die High School zu absolvieren (S. 18-19). Shen (2013) betrachtet hingegen die Wirkung, wenn Lehramtsstudierende in Peru in GFK ausgebildet werden und diese anschließend

selbst GFK vermitteln; mit dem Hintergrund geringer sozioökonomischen Ressourcen und hoher Gewalt im Umfeld (S. 8). Zielsetzung ist die Erhöhung von Empathie für andere sowie Selbstempathie (ebd.).

Die Arbeiten von Swisa (2015) und Blake (2002) untersuchen einen Zusammenhang von GFK und Lehramtsstudierenden auf sehr verschiedenen Arten. Swisa (2015) entwirft ein Lehrkonzept für Studierende mit den Inhalten „Breathe, Reflect, Empathize, Accept, Thank, Hearten, Engage“ (S. 3). Sie untersucht unter anderem, inwieweit GFK in Hinsicht auf Empathie eine sinnvolle Passung darstellt (S.7). Blakes Anliegen (2002) ist eine Veränderung hierarchischer Strukturen (S. iv). Er untersucht an zwei High Schools Undergraduate-Studierende der Kommunikationswissenschaften mit einer Erweiterung des Curriculums und den daraus folgenden Auswirkungen (ebd.).

Die Darstellung und weitere Interpretation des Forschungsfeld im Bereich Bildungseinrichtungen kann natürlich auch anders erfolgen. So könnte die Zuordnung zum Feld von Bildungseinrichtungen über weitere Institutionen gefasst werden; Hochschulen und Lehrinhalte in den Arbeiten von Baesler & Lauricella (2013), Nosek et al. (2014) oder inhaltlicher Ausrichtung wie die Erwachsenenbildung in den Arbeiten von Minixhofer (2011), Sears (2013) oder Schirmer & Schall (2015). Eine zusammenfassende Untersuchung zu den Forschungsinhalten beispielsweise hinsichtlich Anliegen oder auch durchgeführten Trainings, könnte ausgebaut werden. Die Fragestellung, ob alle vorliegenden Arbeiten im Kontext Bildungseinrichtungen – über den rein institutionellen Zugang hinausgehend – als Beiträge zur Gestaltung gesellschaftlichen Miteinanders verstanden werden, ist noch offen. Das Feld ist nicht trennscharf abzugrenzen. So untersuchte beispielsweise Latini (2009) die Berücksichtigung von GFK im Religionswissenschaftlichen Bereich und Danielsen (2005), wie GFK bei einem Konflikt in Sri Lanka unterstützend wirken konnte. Ob und wie gesellschaftlicher Wandel durch Bildungseinrichtungen erfolgen kann, steht bei keiner der untersuchten Arbeiten im Fokus.

3.4 Weitere Untersuchungen des Forschungsstands

Neben den im letzten Absatz bereits betrachteten weiteren Ausdifferenzierungen, könnten die konkreten Adressat:innen – Lehrer:innen, Ehepartner:innen, Gefängnisinsassen – genauer betrachtet werden sowie ihre gesellschaftlichen Referenzen als Personen in Organisationen und die perspektivabhängigen Transformationsanliegen der jeweiligen Arbeiten. Zur Konsolidierung des Forschungsstands erscheint eine theoriegeleitete Beschäftigung mit Grundbegriffen der GFK. Symptomatisch hierfür erscheint uns die Austauschbarkeit des Begriffs „Gewaltfreie Kommunikation“ mit anderen Begriffen wie „Wertschätzende Kommunikation“ (Alter, 2017; Brüggemeier, 2010; Lang-Wojtasik, 2018b), empathisches Zuhören (Altmann, 2013; Altmann & Roth, 2014; Hart & Kindle-Hodson, 2010), „Einfühlsame Gesprächsführung“ (Schirmer & Schall, 2015), „Collaborative Communication“ (Branscomb, 2011), (Steckal, 1994) von oder „Giraffe language“ (Savic, 1996; 2005). Insofern erscheint es sinnvoll, z.B. über eine Inbeziehungsetzung jener Ansätze, die Rosenberg selbst als wegbereitend für sein Verständnis von GFK beschrieben hat – Carl Rogers, Paulo Freire, John Holt oder Mohandas K. Gandhi – Begriffe wie Gewaltfreiheit/-losigkeit, Wertschätzung, Empathie, Kommunikation, Sprache, Wandel, Veränderung und Transformation in ihren Diskurskontexten zu betrachten. Gerade wenn es um erhofften und gestaltbaren Wandel geht, der sich in Transformation als strukturelle Veränderung wandeln kann, gehört dazu auch, Referenzverständnisse wie Gesellschaft und Gemeinschaft systematisch auseinander zu halten und mit wissen-

schäftlichem Interesse auf Personen und Menschen zu beziehen. . Daran könnten in einem weiteren Schritt auch empirische Vorhaben angeschlossen werden, um die Tragfähigkeit der Verständnisse in verschiedenen Zusammenhängen zu verstehen.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ein Großteil der untersuchten Arbeiten – v.a. jene zur Wirksamkeit der GFK – *erhoffte Beiträge* für menschliches Miteinander in unterschiedlichen Kontexten aufgrund von GFK in den Mittelpunkt stellen. Dabei werden mehrheitlich *individuelle Wirkungen* von GFK untersucht und festgestellt, *dass sich etwas* und *was sich* mit Schwerpunkt auf Empathie (-entwicklung) verändert. Erhoffte Beiträge wurden ebenfalls in institutionellen und organisationalen Rahmen wie Schule, Gefängnis und Forensik untersucht. Dadurch kommen Beispiele für Transformation in den Blick, die anhand individuell wahrgenommener Wirkungen oder weiteren Parametern – wie Fixierungen in der Forensik (Riemer, 2007) oder Konfliktlösungsverhalten (Nash 2007) – herausgearbeitet werden. Dabei wird häufig von einer (Trainings-)Intervention mit Einwirkdauer ausgegangen, um zu untersuchbaren Ergebnissen zu kommen.

Erhoffte gesellschaftliche Entwicklung wird in den meisten Arbeiten vorausgeschickt, als Rahmung verstanden. Das unterlegte Gesellschaftsverständnis wird auf die Notwendigkeit partnerschaftlichen Miteinanders „for all global citizens“ (Jones, 2009; S. iii) und die Veränderung hierarchischer Strategien bezogen (ebd.). Zugleich ist auffallend, dass keine Arbeiten auffindbar sind, die sich explizit mit den *Hoffnungen und der Art und Weise einer gesellschaftlichen Transformation* im Generellen beziehen: diese Hoffnungen sind jedoch impliziter Bestandteil aller Untersuchungen und Betrachtungen über die Forschenden und Beforschten und wurden entweder an konkret untersuchten Wirkungen oder in Bezug auf konkrete Fragestellungen abgebildet. Ein geringerer Anteil an Arbeiten untersucht offen die Auswirkungen durch unterschiedlich geartete Kenntnis der und Befähigung durch die GFK, ohne wiederum die Transformation selbst in den Fokus zu nehmen.

Fragen der Transformation werden aktuell sowohl gesellschaftspolitisch – etwa im Rahmen der Sustainable Development Goals als Transformationsagenda³⁰ – als auch bildungswissenschaftlich breit diskutiert. Dabei lassen sich – gemäß WBGU-Bericht³¹ vier Perspektiven unterscheiden: Transformationsforschung, transformative Forschung, Transformative Bildung, Transformationsbildung (WBGU, 2011, 23f). Um den aktuellen Herausforderungen wissenschaftlich zu begegnen, ist eine ganze Bandbreite methodischer Zugänge denkbar³². Wenn die SDGs gemäß ihrer Präambel als eine Friedensagenda begriffen werden, über die sozialer Wandel im Sinne zukunftsfähiger Entwicklung als möglich angenommen wird, könnte GFK eine interessante Spur sein, um individuelle, soziale und gesellschaftliche Transformation aufeinander zu beziehen. Dabei kommen auch Lern- und Bildungsprozesse in den Blick (Lang-Wojtasik, 2019; 2023a; b). Gleichwohl kann für Bildungswissenschaften zusammenfassend festgestellt werden, dass neben der generellen Fundierung auch die erziehungswissenschaftliche Fundierung der GFK noch in den Kinderschuhen steckt. Eine

³⁰ Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development, <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N15/291/89/PDF/N1529189.pdf?OpenElement> (2015 & i.d.F.v. 25.09.2015). <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N15/291/89/PDF/N1529189.pdf?OpenElement>

³¹ WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen. (2011). *Hauptgutachten. Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation*. WBGU. <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/welt-im-wandel-gesellschaftsvertrag-fuer-eine-grosse-transformation>

³² Siehe Wittmayer, J. & Hölscher, K. (2017). *Transformationsforschung – Definitionen, Ansätze, Methoden* (Texte Nr. 103). DRIFT, Erasmus Universität Rotterdam. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-11-08_texte_103-2017_transformationsforschung.pdf

Möglichkeit wird in Anschlüssen an die Systematik einer philosophischen Anthropologie gesehen (Plessner, 1928/2003). Ausgangspunkt bei diesen Betrachtungen könnten eine Re-Systematisierung kulturanthropologischer Zugänge entlang von vier Sinndimensionen für eine *Kultur des Friedens* sein: Kulturraum des Denkbaren und Möglichen (räumlich), Kultivierung als Entdeckung und Schaffung nachhaltiger Orientierung (zeitlich), Kulturalität als themenbezogenes Angebot in Welt (sachlich), Enkulturation als dynamische Verbindung von Individuum und Kollektiv (sozial) (Lang-Wojtasik, 2015, S. 28ff). So könnte über diesen Zugang herausgearbeitet werden, dass die GFK „deutlich als innere Haltung und nicht ausschließlich als Kommunikationsmethode angesehen“ wird (Schoof, 2015, S. 72). Es könnte betrachtet werden, wie die sich die „Stärkung zwischenmenschlicher Verbindung [...] auch im Arbeitskontext“ (ebd., S. 72) einstellen kann. Adressat:innen in Untersuchungen könnten GFK-Trainer:innen sein, deren Zielsetzung im Beitrag zu gesellschaftlichem Wandel fundiert ist und sich in den habituellen Mustern der Konstruktion erhoffter Transformation bei GFK-Trainer:innen zeigen müsste.

Erstaunlich ist, dass wissenschaftliche Veröffentlichungen – im Gegensatz zu einer deutlichen Zunahme im Praxisfeld – relativ gleichbleibend auf einem niedrigen Niveau von zwei bis sechs Arbeiten pro Jahr bleiben³³. Hier ist anzumerken, dass sowohl eine intensivere Recherche – im nationalen als auch im internationalen Bereich – sowie das Einrichten einer zentralen Datenbank zur expliziten Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten zur GFK sinnvoll scheint; letztgenanntes vor allen Dingen zur Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, dass bereits durchgeführte Forschungsarbeiten als auch zukünftige Arbeiten dort Eingang finden und somit verfügbar sind.

Der Forschungsstand zur GFK lässt sich in folgenden *Thesen* mit perspektivischem Interesse zusammenfassen:

- 1) Es existiert eine Vielzahl von Literatur zur GFK mit vor allem praktischem und Praxis reflektierendem Interesse und diskursorientierter wissenschaftlicher Fundierung für verändertes menschliches Miteinander.
- 2) Die überschaubaren empirischen Studien zur GFK arbeiten mit verschiedenen methodischen Zugängen aus dem quantitativen, qualitativen und methodenkombinierenden Spektrum. Viele der Studien sind Qualifikationsarbeiten (Masterabschluss- und Promotionsarbeiten).
- 3) Disziplinäre Schwerpunkte gibt es in den Sozial- und Bildungswissenschaften sowie der Psychologie mit einem Fokus in der Psychiatrie und im Gesundheitswesen.
- 4) Forschungsinteressen beziehen sich v.a. auf individualbezogene Wirkungen durch GFK-Trainings und -Umsetzungsbemühungen, veränderte Konflikt-, Empathie-, Kommunikations- und Reflexionsfähigkeiten in Bildungskontexten, Beratung und Mediation sowie Forensik sowie Effekte für Organisationen (v.a. Pflegeeinrichtungen, Schulen, Gefängnisse, Unternehmen).
- 5) Explizite Transformationsanliegen im Sinne institutionellen Wandels werden als individuell wahrgenommene Phänomene bearbeitet, mit denen Konsequenzen für gemeinsames Tun einhergehen soll und kann.
- 6) Implizite Transformationsanliegen für gesellschaftlichen Wandel lassen sich als Hoffnung in verschiedenen Studien wahrnehmen, um ein Bewusstsein für partnerschaftliches Miteinander von Weltbürger:innen sowie veränderte Hierarchien zu schaffen.

³³ Die letzten, vorliegenden Dissertationen sind hierbei sogar aus dem Jahr 2013 (Altmann, Sears).

- 7) Veränderte Haltungen – jenseits des Einübens der 4-Schritte-Methode – als Grundlage eines gewaltfreien Wandels lassen sich in den berichteten Erlebnissen und Beobachtungen vermuten, die sich aufgrund von (Trainings-)Intervention eingestellt haben und die Einwirkdauer brauchen, um zu Ergebnissen zu kommen.
- 8) Es bleibt offen, was genau mit Transformation für Menschen und ihre Gemeinschaft sowie Gesellschaft und ihre funktionalen Teilsysteme gemeint ist.
- 9) Wenn es um den Beitrag des erziehungswissenschaftlichen und des beratungswissenschaftlichen Bereichs der Fort- und Weiterbildung für Wandel geht, stellen sich Fragen nach dem Zusammenhang vermittelbaren Wissens über die GFK-Methode, die Beschäftigung mit der dahinter liegenden Haltung sowie den Bezügen von Methode und Haltung.
- 10) Entscheidend für erhoffte Transformation ist die Fähigkeit von GFK-Trainer:innen, in Methode und Haltung einzuführen, damit verbundene individuelle und kollektive Wandlungsprozesse systematisch zu begleiten sowie Chancen und Grenzen der GFK auch für Gesellschaft reflexiv im Blick zu haben.

Diese Thesen entsprechen der Momentaufnahme dieses vorgelegten Textes zur GFK als Forschungsfeld. Wir hoffen, hiermit einen Beitrag zur vertieften wissenschaftlich-systematischen Beschäftigung mit dieser Haltung und Methode zu leisten.

Anhang

A. Literaturverzeichnis

- Agnew, E. N. (2012). Needs and Nonviolent Communication in the Religious Studies Classroom. *Teaching Theology & Religion*, 15(3), 210–224. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9647.2012.00801.x>.
- Albe, V. & Gombert, M.-J. (2012). Students' communication, argumentation and knowledge in a citizens' conference on global warming. *Cultural Studies of Science Education*, 7(3), 659–681. <https://doi.org/10.1007/s11422-012-9407-1>.
- Almeida, C. D. de, Oliveira, S. B. & Brum, L. S. (2019). DA COMUNICAÇÃO NÃO-VIOLENTA À CULTURA DE PAZ: círculos, narrativas e contribuições. *Revista Observatório*, 5(4), 463–480. <https://doi.org/10.20873/uft.2447-4266.2017v5n4p463>.
- Alter, C. (2017). *Die Wertschätzende Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg – ein wirksames Kommunikationsmodell für Unternehmen?! [Masterthesis]*.
- Altmann, T. (2010). *Evaluation der Gewaltfreien Kommunikation in Quer- und Längsschnittdaten [Diplomarbeit]*.
- Altmann, T. (2013). *Funktionale Empathie: Entwicklung und Evaluation eines Empathietrainings auf Basis eines integrativen Prozessmodells zur Vermeidung empathisch kurzschlüssigen Handelns [Dissertation]*.
- Altmann, T. & Roth, M. (2014). *Mit Empathie arbeiten - gewaltfrei kommunizieren: Praxistraining für Pflege, Soziale Arbeit und Erziehung*. Trainingsliteratur. Kohlhammer.
- Ask, B. (2016). *How to influence and improve peace negotiations and conflict resolutions by communication: A comparative analysis of nonviolent communication and strategic communication, applied to one case study [Masterthesis]*. Uppsala University, Uppsala. <http://uu.diva-portal.org/smash/get/diva2:934208/FULLTEXT01.pdf>
- Baesler, E. J. & Lauricella, S. (2013). Teach peace: Assessing instruction of the nonviolent communication and peace course. *Journal of Peace Education*, 11(1), 46–63. <https://doi.org/10.1080/17400201.2013.777899>.
- Basu, A. & Faust, L. (2010). *Gewaltfreie Kommunikation*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. *TaschenGuide: Bd. 208*. Haufe.
- Beck, S. R. (2005). *Developing nonviolent Communication: An Integral Approach [Masterthesis]*, Victoria.
- Bendler, S., Heise, S. & Staub-Bernasconi, S. (2018). *Gewaltfreie Kommunikation in der Sozialen Arbeit*. Vandenhoeck & Ruprecht. <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=5535021>
- Binder, V. (2009). *Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg in der 1. Grundstufe. Unkorrigierte Fassung [Bachelorarbeit, Pädagogische Hochschule Steiermark, Graz]*. Fachinformationssystem (FIS) Bildung.
- Bitschnau, K. (2008). *Die Sprache der Giraffen: Zur Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen ; wie die GFK Ihr Leben und Ihre Beziehungen verändern kann*. Dissertation. Junfermann. http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3091686&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm
- Blake, S. M. (2002). *A Step toward Violence Prevention: Non-violent Communication as part of a college curriculum [Masterthesis]*. Florida Atlantic University, Boca Raton, Florida, USA.
- Boban, I. & Hinz, A. (2008). Gewaltfreie Kommunikation und kooperatives Lernen in Gruppen – Schlüsselemente inklusiver Pädagogik. In mittendrin e.V. (Hrsg.), *Warum macht Integration schlau? Materialien zum Kongress „Eine Schule für Alle“, vom 16. - 18. November 2007 in Köln (53–75)*. Books on Demand.
- Boban, I. & Hinz, A. (2011). Schlüsselemente inklusiver Pädagogik. *KINDERLEBEN. Zeitschrift für Jenaplan-Pädagogik*(33/34), 14–25 (Theoriearbeit).
- Bonnel, H., Li, C. P. & van Lingen, T. (2017). *NVC and the Adaptive Capacity of Organisations: Effects of NVC on the different elements of AC [Masterthesis]*. Blekinge Tekniska Högskola, Karlskrona, Sweden.
- Bowers, R. & Moffett, N. (2012). *Empathy in Conflict Intervention: The Key to Successful NVC Mediation*. Theoriearbeit. Harmony World Publishing.
- Boyer, R. H. (2016). Achieving one-planet living through transitions in social practice: a case study of Dancing Rabbit Ecovillage. *Sustainability: Science, Practice and Policy*, 12(1), 47–59. <https://doi.org/10.1080/15487733.2016.11908153>.

- Branscomb, J. (2011). *Summative Evaluation of a Workshop in Collaborative Communication* [Masterthesis]. Emory University.
- Brüggemeier, B. (2010). *Wertschätzende Kommunikation im Business: Wer sich öffnet, kommt weiter! Wie Sie die Gewaltfreie Kommunikation im Berufsalltag nutzen*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. *Reihe Coaching & Beratung: Angewandte GFK im Business*. Junfermann.
- Bryson, K. (2006). *Sei nicht nett, sei echt! Ein Handbuch für gewaltfreie Kommunikation*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. *Reihe Kommunikation*. Junfermann Verlag. http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?id=2709473&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm
- Burleson, M., Martin, M. & Lewis, R. (2011). *Assessing the Impact of Nonviolent Communication* [Projektbericht].
- Costetti, V. (1999). *Nonviolent Communication Experimental Project in Primary Schools* [Projektbericht].
- Cox, E. & Dannahy, P. (2005). The value of openness in e-relationships: using a Nonviolent Communication process to guide online coaching and mentoring pra. *International Journal of Evidence Based Coaching and Mentoring*, 3(1), 39–51.
- Danielsen, G. (2005). *Meeting Human Needs, Preventing Violence: Applying Human Needs Theory to the Conflict in Sri Lanka* [Masterthesis]. Universidad del Salvador, Buenos Aires.
- Dougan, D. (2010). *Can you see the Beauty? Nonviolent Communication as counter Narrative in the Lives of former Prisoners* [Dissertation]. Washington State University.
- Dreiling, M. (2002). An experiment in life-serving education: The No-Sweat Project and Other Feats. *ENCOUNTER: Education for Meaning and Social Justice*, 15(3), 49–56.
- Eckert, H. M. (2011). *Der Schuld entwachsen: In sechs Schritten Schuldgefühle bewältigen und das Leben zurückgewinnen*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. Junfermann. <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1605141>
- Egger, E., Essl, G., Ettl, P., Kohlheimer, M., Pircher, C. & Goldemund, H. (2012). *Worauf Berater achten: Kompetenzen; Methoden Trends in der professionellen Beratung* (3. Aufl.). *Beruf und Karriere*. Linde Verlag Wien Gesellschaft m.b.H. http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783709403211
- Egloff, K. & Fiedler, D. (2008). *Gewaltfreie Kommunikation (GFK): Schwierige Gespräche erfolgreicher führen*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. *HRM-Dossier: Nr. 40*. SPEKTRAMedia; Jobindex Media AG.
- Einhorn, L. (2006). USING E-PRIME AND ENGLISH MINUS ABSOLUTISMS TO PROVIDE SELF-EMPATHY. *ETC: A Review of General Semantics*, 63(2), 180–186.
- Fernandes, H. & Horta, A. L. d. M. (2018). Nursing and light technologies for a peace culture within the family. *Revista brasileira de enfermagem*, 71(suppl 6), 2854–2857. <https://doi.org/10.1590/0034-7167-2017-0756>.
- Fischer, M. (2020). *Die neue gewaltfreie Kommunikation: Empathie und Eigenverantwortung ohne Selbstzensur*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. BusinessVillage.
- Fitzgerald, H. J. (2019). A (not so) simple dialogue activity. *Journal of Religion & Spirituality in Social Work: Social Thought*, 38(4), 415–427. <https://doi.org/10.1080/15426432.2019.1672611>.
- Flack, C. (2006). The subtle violence of nonviolent language. *Cross Currents*, 56(3). <https://www.thefreelibrary.com/The+subtle+violence+of+nonviolent+language.-a0152267677>.
- Fullerton, E. (2008). *The development of “Nonviolent Communication” in an Early Years Setting to support conflict resolution and develop an emotional intelligence related to both self and others* [Masterthesis]. Hope Cottage Nursery School, City of Edinburgh.
- Gaschler, F. & Gaschler, G. (2009). *Ich will verstehen, was du wirklich brauchst: Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern ; das Projekt Giraffentraum*. Erziehungs- und Bildungsbereich (3. Aufl.). Kösel. <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-466-30756-2>
- Geiger, S. & Baumgartner, S. (Hrsg.). (2015). *Empathie als Schlüssel: Gewaltfreie Kommunikation in psychologischen Berufen : Anwendung in Psychotherapie, Beratung und im sozialen Bereich: mit E-Book inside und Arbeitsmaterial*. Beltz.
- Givehchi, E., Navabinejad, S. & Farzad, V. (2017). Comparing the Efficacy of the Cognitive-Behavioral Therapy with Non-Violent Communication Program on the Children’s Externalizing Symptoms. *SSU_Journals*, 25(5), 333–346. http://jssu.ssu.ac.ir/browse.php?a_code=A-10-3198-1&slc_lang=en&sid=1.
- Haas, G. (2017). *Isolde Teschner im Interview*. <https://youtu.be/OgTK0i0bghM>

- Hahn, B. (2010). *Mama, was schreist du so laut? Wut in Gelassenheit verwandeln ; Erfahrungen mit der GFK bei unwillkürlichem Handeln und Fühlen*. Erziehung- und Bildungsbereich. *Reihe aktive Lebensgestaltung Eltern-Kind-Beziehung*. Junfermann.
- Hansson, A. (2008). *Språkets betydelse för positiv informationsförmedling mellan inspektörer och brukare* [Masterthesis]. Halmstad University, Halmstad, Sweden. <http://hh.diva-portal.org/smash/get/diva2:238790/FULLTEXT01.pdf>
- Hao, R. N. (2011). Critical Compassionate Pedagogy and the Teacher's Role in First-Generation Student Success. *New Directions for Teaching and Learning*. <https://eric.ed.gov/?q=%22nonviolent+communication%22&id=EJ957402>.
- Hart, S. & Kindle Hodson, V. (2010). *Empathie im Klassenzimmer: Ein Lehren und Lernen, das zwischenmenschliche Beziehungen in den Mittelpunkt stellt ; gewaltfreie Kommunikation im Unterricht*. Erziehung- und Bildungsbereich (2. Aufl.). *Reihe Kommunikation, gewaltfreie Kommunikation*. Junfermann.
- Hedegaard, J. & Hugo, M. (2022). Education as Change: Liberation from Mental Illness and Self-Stigma in Favour of Empowerment. *Australian Journal of Adult Learning*, 62(1), 98–123. <https://eric.ed.gov/?q=%22nonviolent+communication%22&id=EJ1346003>.
- Heim, V. & Lindemann, G. (2013). *Auftanken im Alltag: Mit Selbstempathie zu neuer Kraft*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. *Haufe-TaschenGuide: Bd. 250*. Haufe-Lexware.
- Herold, S. (2016). *Das Potential der Gewaltfreien Kommunikation für die motologische Gesundheitsförderung* [Masterthesis]. <https://www.gewaltfrei-dach.eu/wissenschaftliche-arbeiten>
- Hogger, B. (2007). *Gewaltfrei miteinander umgehen: Konfliktmanagement und Mediation in Schule und Unterricht ; ein Beitrag zur Gewaltprävention*. Erziehung- und Bildungsbereich. *Basisswissen Grundschule: Bd. 23*. Schneider Verlag Hohengehren.
- Holler, I. (2008). *Trainingsbuch gewaltfreie Kommunikation: Abwechslungsreiche Übungen für Selbststudium, Seminare und Übungsgruppen*. Trainingsliteratur (4., überarb. und erw. Neuaufl.). Junfermann.
- Holler, I. & Heim, V. (2009). *GFK-KonfliktKiste: Konflikte erfolgreich lösen mit der gewaltfreien Kommunikation*. Trainingsliteratur (2. Aufl.). Junfermann. Paderborn.
- Hooper, L. (2015). *An exploratory study: Non-violent communication strategies for secondary teachers using a Quality Learning Circle approach* [Masterthesis]. University of Canterbury, Canterbury.
- Hope, E. (2021). *Erziehen ohne Schimpfen und Schreien: Das pädagogisch wertvolle Buch über harmonische und gewaltfreie Kommunikation mit Kindern*. Erziehung- und Bildungsbereich. epubli.
- Hulley, W. C. (2006). *Mindful Counseling: Nonviolent Communication as a Mahayana Skillful Means* [Masterthesis]. Naropa University, Boulder, Colorado.
- Jones, R. (2005). *Understanding the nature of empathy: A personal perspective* [Masterthesis]. University of East London, London.
- Jones, S. (2009). *Traditional education or Partnership Education: Which Educational Approach might best prepare Students for the Future?* [Masterthesis], San Diego, California.
- Joó, I. (2018). *Radicaal anders: Verkenning van toepasbaarheid van Geweldloze Communicatie in het burgerschapsonderwijs* [Masterthesis]. Universitet Utrecht, Utrecht, Niederlande. <https://studenttheses.uu.nl/bitstream/handle/20.500.12932/30459/MAscriptie%20Ildiko%20Joo%20def.pdf?sequence=2&isAllowed=y>
- Juncadella, C. M. (2013). *What is the impact of the application of the Nonviolent communication model on the development of empathy? Overview of research and outcomes* [Masterthesis]. University of Sheffield, Sheffield.
- Kalkowski, S. & Muth, C. (2010). „dann kann man das ja auch mal so lösen!“: Auswertungsinterviews mit Kindern und Jugendlichen nach Trainings zur gewaltfreien Kommunikation. *Dialogisches Lernen: Bd. 13*. Ibidem-Verl.
- Karstädt, K. (2019). *Gewaltfreie Kommunikation - das Basistraining*. Trainingsliteratur. dgvt Verlag.
- Kashtan, M. (2000). *Beyond Reason: Reconciling Emotion with Social Theory* [Dissertation]. University of California, Berkeley.
- Kashtan, M. (2002). “Transforming Power Relations: the Invisible Revolution”. *Encounter: Education for Meaning and Social Justice*. <https://www.cnvc.org/what-nvc/articles-writings/transforming-power-relations/transforming-power-relations-invisible-revolution>.
- Kasumagic, L. (2008). Engaging Youth in Community Development: Post-War Healing and Recovery in Bosnia and Herzegovina. *International Review of Education*, 54(3-4), 375–392. <https://doi.org/10.1007/s11159-008-9095-y>.

- Keller, S. (2018). *Eine zukunftsfähige Unternehmenskultur mithilfe der Prinzipien der Gewaltfreien Kommunikation – von der Analyse zum Trainingskonzept Masterarbeit: Universität Regensburg* [Masterthesis]. Universität Regensburg, Regensburg. <https://dach.gfk-info.de/wp-content/uploads/2020/06/medium-wissenschaftliche-arbeit-keller-simon-masterarbeit.pdf>
- Klappenbach, D. (2006). *Mediative Kommunikation: Mit Rogers, Rosenberg & Co. konfliktfähig für den Alltag werden*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. Junfermann-Verl.
- Klein, S. & Gibson, N. (2005). *What's making you angry? 10 steps to transforming anger so everyone wins ; a presentation of nonviolent communication ideas and their use. Nonviolent communication guides*. PuddleDancer Press.
<http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10417035>
- Lang, J. & Lang-Wojtasik, G. (2014a). Kleine Einführung in die »Giraffensprache«. *Katechetische Blätter*, 139(6), 439–443.
- Lang, J. & Lang-Wojtasik, G. (2014b). Von Kaffeefiltern und Wolfsrudeln – oder: Gelebte Selbsttransformation in Beziehung und Familie. In I. Holler (Hrsg.), *Und plötzlich öffnet sich eine Tür: GFK-Erfolgsgeschichten Marshall Rosenberg zum 80. Geburtstag* (68–72). Junfermann.
- Lang-Wojtasik, G. (2015a). Gewaltfreie Kommunikation, die Kraft der Bedürfnisse und pädagogische Chancen. In N. Frieters-Reermann & G. Lang-Wojtasik (Hrsg.), *Friedenspädagogik und Gewaltfreiheit: Denkanstöße für eine differenzsensible Kommunikations- und Konfliktkultur* (151–166). Verlag Barbara Budrich.
- Lang-Wojtasik, G. (2015b). Wertschätzung als Grundlage der Kommunikation für Führungskräfte und Kollegien. In K. Kansteiner & C. Stamann (Hrsg.), *Personalentwicklung in der Schule zwischen Fremdsteuerung und Selbstbestimmung* (63–77). Verlag Julius Klinkhardt.
- Lang-Wojtasik, G. (2017). Im Kern die Haltung! Gewaltfreie Kommunikation als Beitrag zum Globalen Lernen. In O. Emde, U. Jakubczyk, B. Kappes & B. Overwien (Hrsg.), *Schriftenreihe „Ökologie und Erziehungswissenschaft“ der Kommission Bildung für eine nachhaltige Entwicklung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung* (78–90). Verlag Barbara Budrich.
- Lang-Wojtasik, G. (2018a). Schulische Transformation und Gewaltfreie Kommunikation – Entwicklungsperspektiven für Jenaplan-Pädagogik. In T. Jacobs & S. Herker (Hrsg.), *Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis: Perspektiven für eine moderne Schule: ein Werkbuch* (308–326). Schneider Verlag Hohengehren.
- Lang-Wojtasik, G. (2018b). Welt und Mensch im Wandel. Wertschätzende Kommunikation als Beitrag zu einer achtsamen Schulkultur. *Die Grundschulzeitschrift*, 32(311), 14–18.
- Lang-Wojtasik, G. (Hrsg.). (2019). *Bildung Für eine Welt in Transformation: Global Citizenship Education Als Chance Für Die Weltgesellschaft*. Verlag Barbara Budrich.
<https://elibrary.utb.de/doi/book/10.3224/9783847415077>
- Lang-Wojtasik, G. (2020). Frieden als transformativer Beitrag zu einer zukunftsfähigen Welt. Gewaltfreie Kommunikation im Sachunterricht der Grundschule. In M. Wulfmeyer (Hrsg.), *Basiswissen Grundschule: Band 43. Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sachunterricht: Grundlagen und Praxisbeispiele* (175–189). Schneider Verlag Hohengehren.
- Lang-Wojtasik, G. (2023a). Globales Lernen für nachhaltige Entwicklung. Pädagogische Anregungen zum Umgang mit großer Transformation. In G. Lang-Wojtasik & S. König (Hrsg.), *Große Transformation und Bildung für nachhaltige Entwicklung* (15 – 28). Klemm & Oelschläger.
- Lang-Wojtasik, G. (2023b). Wie geht Frieden/-pädagogik? Grundlegende Überlegungen im Horizont der Nachhaltigkeit. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 46(1), 4–9. <https://doi.org/10.31244/zep.2023.01.02>.
- Lang-Wojtasik, G. & Michalski, U. (2022). Kultureller Wandel für eine große Transformation wie und durch wen? Der Beitrag von Global Citizenship Education und gewaltfreier Kommunikation. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 45(3). S. 10-17. <https://doi.org/10.25656/01:26340>).
- Larsson, L. (2012). *Wut, Schuld Scham: Drei Seiten der gleichen Medaille*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. Junfermann.
<http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1605003>
- Lasater, I. K. (2012). *Worte, die im Business wirken: Gewaltfreie Kommunikation – bewährte Techniken für den Arbeitsalltag* (D. Mallett, Übers.). Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. Junfermann. <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.5555/9783955711030>

- Latini, T. F. (2009). Nonviolent Communication: A Humanizing Ecclesial and Educational Practice. *Journal of Education and Christian Belief*, 13(1), 19–31. <https://doi.org/10.1177/205699710901300104>.
- Lauricella, S. (2019). The Practice of Nonviolence: Teaching an Undergraduate Course in Nonviolent Communication. *Journal of Communication Pedagogy*, 2(2), 103–110. <https://doi.org/10.31446/JCP.2019.19>.
- Lindemann, G. & Heim, V. (2010). *Erfolgsfaktor Menschlichkeit: Wertschätzend führen - wirksam kommunizieren ; ein Praxishandbuch für effektives Beziehungsmanagement und neue Unternehmenskultur*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. *Coaching fürs Leben*. Junfermann.
- Little, M. (2002). *Total Honesty/Total Heart: Fostering empathy development and conflict resolution skills.: A violence prevention strategy* [Masterthesis]. University of Victoria.
- Lorenz, S. (2017). *Superkräfte für Führungskräfte: Gewaltfreie Kommunikation im Beruf*. Books on Demand.
- Ludewig, K. (2014). *Beziehungskompetenz in sozialen Organisationen: Eine Betrachtung unter Einbeziehung der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg* [Diplomarbeit]. Fachhochschule Potsdam, Potsdam. <https://dach.gfk-info.de/wp-content/uploads/2020/06/medium-wissenschaftliche-arbeit-ludewig-katharina-diplomarbeit.pdf>
- Macho-Wagner, I. & Wagner, T. (2012). *Wege zum achtsamen Miteinander: Gewaltfreie Kommunikation und Spiritualität*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. Kreuz-Verl.
- Manczak, E. M., DeLongis, A. & Chen, E. (2016). Does empathy have a cost? Diverging psychological and physiological effects within families. *Health Psychology*, 35(3), 211–218. <http://psycnet.apa.org/doiLanding?doi=10.1037%2Fhea0000281>
- Mann, J., Lown, B. & Touw, S. (2020). Creating a culture of respect and interprofessional teamwork on a labor and birth unit: a multifaceted quality improvement project. *Journal of interprofessional care*, 1–7. <https://doi.org/10.1080/13561820.2020.1733944>.
- Marantz Connor, J. & Wentworth, R. (2012). *Training in Collaborative Communication in an Organizational Context: Assessment of Impact*. Psychologists for Social Responsibility. Psychologists for Social Responsibility. Psychologists for Social Responsibility 30th Anniversary Conference, Washington DC. [Projektbericht].
- Marlow, E., Nyamathi, A., Grajeda, W. T., Bailey, N., Weber, A. & Younger, J. (2012). Nonviolent communication training and empathy in male parolees. *Journal of correctional health care : the official journal of the National Commission on Correctional Health Care*, 18(1), 8–19. <https://doi.org/10.1177/1078345811420979>.
- McCain, D. (2014). *Stepping back to move forward: how the Skills of Empathic Dialogue support Interpersonal Communication* [Masterthesis]. Northern Arizona University, Arizona.
- McGuire, B. (2019). Analogous Activities: Tools for Thinking Comparatively in Religious Studies Courses. *Teaching Theology & Religion*, 22(2), 114–126. <https://eric.ed.gov/?q=%22nonviolent+communication%22&id=EJ1213192>.
- Michalski, U. (2012). *GfK als Instrument der Organisationsentwicklung* [Masterthesis].
- Minixhofer, C. (2011). *Gewaltfreie Kommunikation als Personalentwicklungsmaßnahme im Gesundheits- und Sozialbereich: Eine Evaluationsstudie* [Masterthesis]. <https://www.gewaltfrei-dach.eu/wissenschaftliche-arbeiten>
- Mollet, B. (2011). *Einfühlsam statt gewaltsam: Arbeitshilfen zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen in der fächerübergreifenden Projekt- und Schulsozialarbeit an Grund- und Förderschulen*. Schneider Verlag Hohengehren.
- Museux, A.-C. (2014). *Étude sur la contribution de la communication consciente à l'optimisation de la collaboration interprofessionnelle centrée sur la personne* [Masterthesis], Québec.
- Museux, A.-C., Dumont, S., Careau, E. & Milot, É. (2016). Improving interprofessional collaboration: The effect of training in nonviolent communication. *Social work in health care*, 55(6), 427–439. <https://doi.org/10.1080/00981389.2016.1164270>.
- Nash, A. L. (2007). *Illustration of Nonviolent Communication Training's Effect on Conflict Resolution* [Masterthesis], Blacksburg, Virginia.
- Nguyen, K. (2019). *The role of Nonviolent Communication in addressing power: How practising Nonviolent Communication affects power expression in the workplace relationships – some examples in Viet Nam* [Masterthesis]. Maynooth University, Maynooth, Ireland. <https://www.nonviolentcommunication.com/wp-content/uploads/2020/12/NVC-for-power-transformation.pdf>

- Nosek, M. (2012). Nonviolent communication: a dialogical retrieval of the ethic of authenticity. *Nursing ethics*, 19(6), 829–837. <https://doi.org/10.1177/0969733012447016>.
- Nosek, M. & Durán, M. (2017). Increasing Empathy and Conflict Resolution Skills through Nonviolent Communication (NVC) Training in Latino Adults and Youth. *Progress in community health partnerships : research, education, and action*, 11(3), 275–283. <https://doi.org/10.1353/cpr.2017.0032>.
- Nosek, M., Gifford, E. & Kober, B. (2014). Nonviolent Communication (NVC) training increases empathy in baccalaureate nursing students: A mixed method study. *Journal of Nursing Education and Practice*, 4(10). <https://doi.org/10.5430/jnep.v4n10p1>.
- Oboth, M. & Seils, G. (2008). *Mediation in Gruppen und Teams: Praxis- und Methodenhandbuch ; Konfliktklärung in Gruppen, inspiriert durch die Gewaltfreie Kommunikation*. Trainingsliteratur (3. Aufl.). Junfermann. http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?id=2619240&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm
- Orth, G. & Fritz, H. (2013). *Gewaltfreie Kommunikation in der Schule: Wie Wertschätzung gelingen kann ; [ein Lern- und Übungsbuch für alle, die in Schulen leben und arbeiten]*. Erziehungs- und Bildungsbereich. Reihe Kommunikation : GFK & Schule. Junfermann.
- Pásztor, S. & Gens, K.-D. (2005). *Mach doch, was du willst! Gewaltfreie Kommunikation am Arbeitsplatz*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. *Gewaltfrei leben*. Junfermann. http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?id=2617989&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm
- Pataki, K. (2009). Streitschlichtung in der Schule. Konfliktberatung durch mediative Gesprächstechniken. *PÄD-Forum*, 37(28), 209–212.
- Pichler, B. M. (2012). *Verhaltensdifferenzierte Maßnahmen der Persönlichkeitsbildung der Sekundarstufe als Grundlage der Erziehungs- und Bildungsarbeit*. Unkorrigierte Fassung [Bachelorarbeit, Pädagogische Hochschule Steiermark, Graz]. Fachinformationssystem (FIS) Bildung.
- Plessner, H. (1928/2003). *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie* (GS IV). Suhrkamp.
- Ramos Salazar, L. (2013). *Communicating with Compassion: The Exploratory Factor Analysis and Primary Validation Process of the Compassionate Communication Scale* [*nicht berücksichtigt_non_NVC_Dissertation]. ARIZONA STATE UNIVERSITY, USA, NM. <https://repository.asu.edu/items/17811>
- Rezaei, Z., Behpajoo, A. & Ghobari-Bonab, B. (2019). The Effectiveness of Nonviolent Communication Program Training on Mother-Child Interaction in Mothers of Children With Intellectual Disability. *Journal of Rehabilitation*, 40–51. <https://doi.org/10.32598/rj.20.1.40>.
- Riemer, D. (2009). Creating Sanctuary: Reducing Violence in a Maximum Security Forensic Psychiatric Hospital Unit. *OTE (On the Edge)*, 15(1). <http://www.forensicnurses.org/general/custom.asp?page=302> [Projektbericht].
- Riemer, D. & Corwith, C. (2007). Application of Core Strategies: Reducing Seclusion & Restraint Use. *OTE (On the Edge)*, 13(3) [Projektbericht].
- Rose, L. (2006). Nonviolent Communication: A Tool for Working with Children Who Have Emotional or Behavioral Challenges. *General Music Today*, 19(2), 35–36. <https://doi.org/10.1177/10483713060190020110>.
- Rosenberg, M. B. (1983). *A model for nonviolent communication*. New Society Publishers.
- Rosenberg, M. B. (2004). *Das Herz gesellschaftlicher Veränderung: Wie Sie Ihre Welt entscheidend umgestalten können ; gewaltfreie Kommunikation: die Ideen & ihre Anwendung*. *Gewaltfreie Kommunikation*. Junfermann.
- Rosenberg, M. B. (2006). *Die Sprache des Friedens sprechen - in einer konfliktreichen Welt: Was Sie als Nächstes sagen, wird Ihre Welt verändern*. *Gewaltfreie Kommunikation*. Junfermann. http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?id=2798216&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm
- Rosenberg, M. B. (2009). *Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens ; gestalten Sie Ihr Leben, Ihre Beziehungen und Ihre Welt in Übereinstimmung mit Ihren Werten* (8. Aufl.). Junfermann.
- Rosenberg, M. B. (2013). *Erziehung, die das Leben bereichert: Wie gewaltfreie Kommunikation (GFK) im Schulalltag dazu beiträgt, die Leistungsfähigkeit zu verbessern, Konfliktpotenziale abzubauen und Beziehungen zu fördern* (K. Weidenbach, Übers.) (5. Aufl.). *Aktive Lebensgestaltung. GFK & Lernen*. Junfermann.
- Rosenberg, M. B. (2017). *Gewaltfreie Kommunikation und Macht: In Institutionen, Gesellschaft und Familie* (P. Quast, Übers.) (V. Costetti, Hg.). Junfermann.
- Rosenberg, M. B. & Seils, G. (2009). *Beziehungen klären durch Gewaltfreie Kommunikation*. Herder.

- Rosenberg, M. B. & Seils, G. (2012). *Konflikte lösen durch gewaltfreie Kommunikation: Ein Gespräch mit Gabriele Seils* (14. Aufl.). Herder.
- Rosenberg, M., & Molho, P. (1998). Nonviolent (empathic) communication for health care providers. *Haemophilia*, 4(4), 335–340. <https://doi.org/10.1046/j.1365-2516.1998.440335.x>.
- Röthke, M. (2009). „Gewaltfreie Kommunikation“ in Beratungsgesprächen. Dissertation. *Schriftenreihe Studien zur Germanistik: Bd. 32*. Dr. Kovač.
- Savic, N. I. (1996). *Mutual Education: Giraffe Language in Kindergartens and Schools: The report on the realisation of the Project October 1995 - June 1996* [Projektbericht]. Belgrad.
- Savic, N. I. (2005). *Overview of the projects implementing the programs of nonviolent communication in the schools and kindergartens in FRY (Federal Republic of Yugoslavia) in the period 1995-2000 - CNV* [Projektbericht]. <http://nvc-europe.org/SPIP/Overview-of-the-projects>.
- Schirmer, U. B. & Schall, M. (2015). Verbesserung der Empathiefähigkeit durch ein Trainingsprogramm „Einfühlsame Gesprächsführung“: Eine quantitative und qualitative Untersuchung. *Pflegewissenschaft*, 17(1), 20–28 [Projektbericht].
- Schöllmann, E., Schöllmann, S. & Kirchgessner, M. (2014). *Respektvoll miteinander sprechen - Konflikte vorbeugen: 10 Trainingsmodule zur gewaltfreien Kommunikation in der Grundschule ; von der Wolfssprache zur Giraffensprache ; [geeignet für die Klassen 1 - 4]*. Erziehungs- und Bildungsbereich. Verl. an der Ruhr.
- Schönberger, B. (2010). Gewaltfreie Kommunikation: der Schlüssel für eine effektive Konfliktlösung? www.psychologie-heute.de. *Psychologie heute*. https://www.psychologie-heute.de/archiv/detailansicht/news/gewaltfreie_kommunikation_der_schlüssel_fuer_eine_effektive_konfliktloesung/.
- Schoof, H. (2015). *Empathie in Arbeitsbeziehungen. Die Vermittlung von Gewaltfreier Kommunikation in Organisationen* [Masterthesis]. <https://www.gewaltfrei-dach.eu/wissenschaftliche-arbeiten>
- Schwind, J. K., McCay, E., Metersky, K. & Martin, J. (2016). Development and Implementation of an Advanced Therapeutic Communication Course: An Interprofessional Collaboration. *The Journal of nursing education*, 55(10), 592–597. <https://doi.org/10.3928/01484834-20160914-11>.
- Sears, M. (2013). *Nonviolent Communication: Application to Health Care* [Dissertation]. International University of Professional Studies, Maui Hawaii.
- Seemann, G. (2009). *Gewaltfreie Kommunikation im Führungsalltag: Wie Sie erfolgreich Gespräche führen und stressfrei Konflikte lösen*. Einführungen, Erfahrungsberichte und Ratgeberliteratur. Books on Demand.
- Shen, S. Y. (2013). *Mindful practices for the health promotion and empowerment of institutionalized youth and young adults in Peru* [Masterthesis]. The University of Arizona.
- Steckal, D. S. (1994). *Compassionate Communication Training and Levels of Participant* [Dissertation]. United States International University, San Diego.
- Steinweg, R. (1996). *Interview mit Marshall Rosenberg*. <https://www.empathie.com/interview-mit-marshall-rosenberg/>
- Suarez, A., Lee, D. Y., Rowe, C., Gomez, A. A., Murowchick, E. & Linn, P. L. (2014). Freedom Project. *SAGE Open*, 4(1). <https://doi.org/10.1177/2158244013516154>.
- Suzić, N., Marić, T. & Malešević, D. (2018). EFFECTS OF NONVIOLENT COMMUNICATION Effects of nonviolent communication training program on elementary school children. *Arctic Journal*, 71(8), 35–62.
- Swisa, M. (2015). *BREATHE to Understand* [Masterthesis], Brattleboro, Vermont.
- Terepyshchyi, S. & Khomenko, H. (2019). Development of Methodology for Applying Non-Violent Conflict Resolution in Academic Environment. *Future Human Image*. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.29202/fhi/12/8>.
- Teschner, I. (2005/2006). Interview durch E. Rennebarth.
- Teschner, I. & Rennebarth, E. (2017). Wie alles begann (ein Interview). *Empathische Zeit*, 4(2), 16–22.
- UNRIC. (2022). *17 Ziele für nachhaltige Entwicklung*. <https://unric.org/de/17ziele/>
- van Deusen Hunsinger, D. (2009). Practicing Koinōnia. *Theology Today*, 66(3), 346–367. <https://doi.org/10.1177/004057360906600306>.
- Vazhappilly, J. J. & Reyes, M. E. S. (2017). Non-Violent Communication and Marital Relationship: Efficacy of ‘Emotion-Focused Couples’ Communication Program Among Filipino Couples. *Psychological Studies*, 62(3), 275–283. <https://doi.org/10.1007/s12646-017-0420-z>.

- Velez, G., Angucia, M., Durkin, T., O'Brien, L. & Walker, S. (2021). Teacher and administrator perceptions of peace education in Milwaukee (US) Catholic schools. *Journal of Peace Education*, 18(3), 360–383. <https://doi.org/10.1080/17400201.2021.2005006>.
- Visakavičiūtė, E. & Bandzevičienė, R. (2019). Impact of the Nonviolent Communication intervention program on the social behavior of the participants: Overview of the systemic research analysis. *Social Work*, 17(1), 102–121. <https://doi.org/10.13165/SD-19-17-1-07>.
- Wacker, R. & Dziobek, I. (2018). Preventing empathic distress and social stressors at work through nonviolent communication training: A field study with health professionals. *Journal of occupational health psychology*, 23(1), 141–150. <https://doi.org/10.1037/ocp0000058>.
- Weckert, A. (2014). *Gewaltfreie Kommunikation für Dummies*. . Wiley-VCH Verlag.
- Wenzel, M. (2017). *Eine Untersuchung zur Perspektive der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg auf kulturelle Differenzerfahrung* [Masterthesis]. <https://www.gewaltfrei-dach.eu/wissenschaftliche-arbeiten>
- Young, L. B. (2011). *The Expression of Nonviolence in Communication and its Relation to Physical and Mental Health: Development and Validation of a Coding System for Measuring the Expression of Nonviolence in Communication between Intimate Partners in Conflict Situations* [Dissertation]. University of Massachusetts Boston, Boston. https://scholarworks.umb.edu/doctoral_dissertations/19/

B. Chronologische Verteilung wissenschaftlicher Arbeiten: Graphik

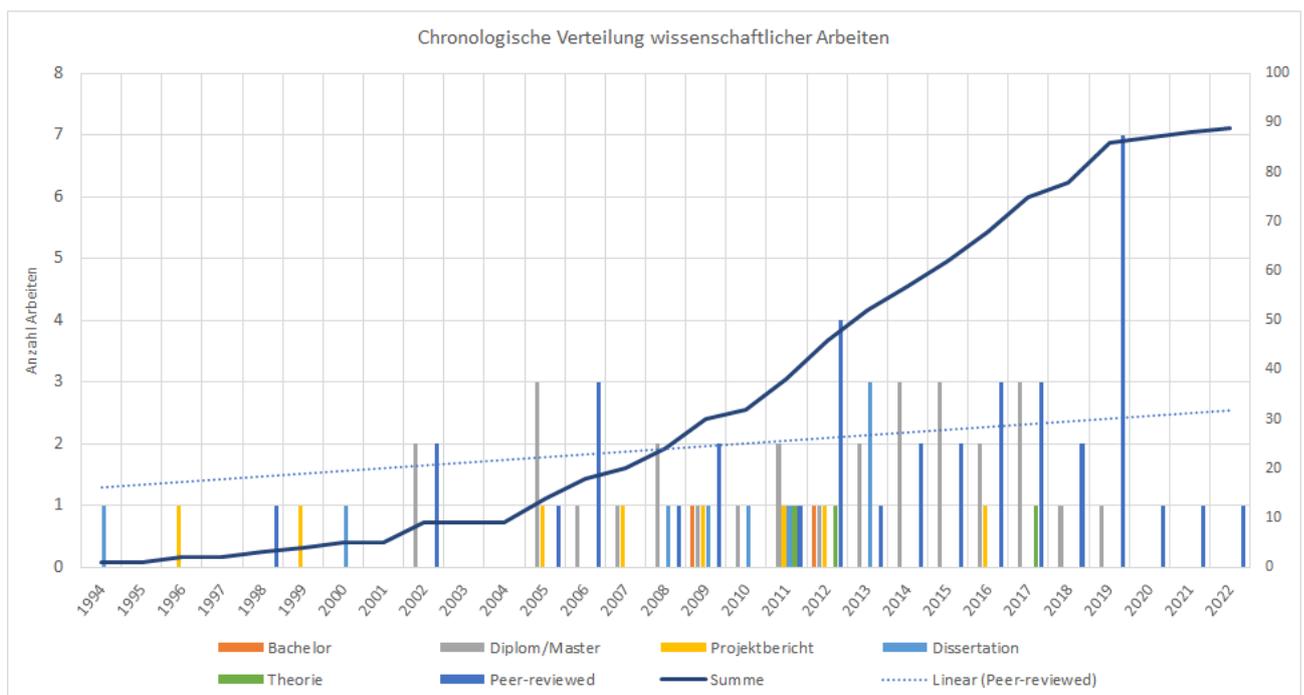


Abbildung 6: Chronologische Verteilung wissenschaftlicher Arbeiten

C. GFK-Publikationen bei Junfermann Stand 21.09.2022

Als Indikator zunehmender Relevanz von GFK im deutschen Sprachraum können die GFK-Publikationen bei Junfermann betrachtet werden, die, sofern bekannt, das erste GFK-Buch, das Grundlagenbuch Marshall Rosenbergs, von Ingrid Holler übersetzt, auf Deutsch veröffentlichten.

Im Folgenden wurden die lieferbaren GFK-Publikationen bei Junfermann, Stand 21.09.2022³⁴, betrachtet, ergänzt um das ermittelte Erst-Erscheinungsjahr, sowohl bei Junfermann als auch des Originals. Dies ist ebenfalls in Abbildung 8 dargestellt.

Junfermann hat zurzeit 52 Titel im Programm³⁵, die Auflagenstärken sind nicht bekannt.

Wie man den Daten entnehmen kann, wurde 2002 das erste Buch publiziert. In den Jahren 2004-2006 wurden 20 Bücher ins Deutsche übersetzt, die in den USA im Zeitraum ab 1999 veröffentlicht worden waren.

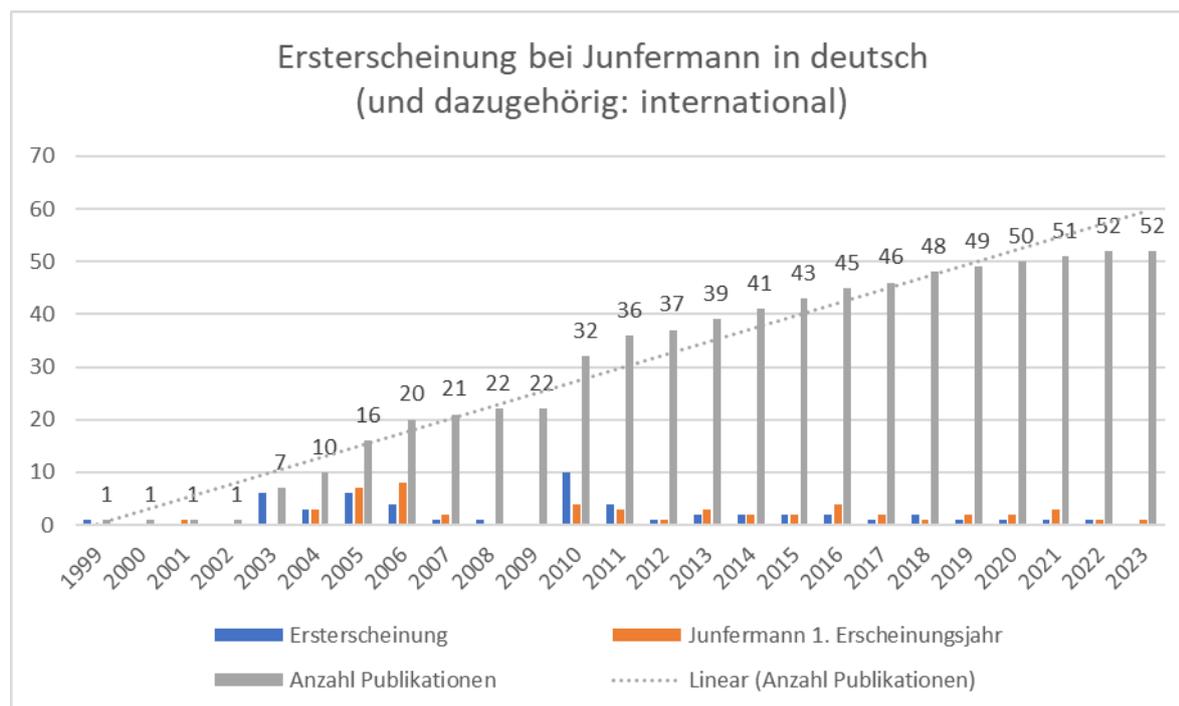


Abbildung 8 Deutsche GFK-Titel bei Junfermann mit Ersterscheinung international (Teilmenge) und bei Junfermann

Die Datenbasis ist (bis auf die Summenbildung) folgender Tabelle zu entnehmen.

³⁴ freundlicherweise von Stefanie Linden, Junfermann, ermittelt und zur Verfügung gestellt

³⁵ Inwiefern die Liste aussagekräftig ist hinsichtlich Titel, kann nicht validiert werden. Allerdings ist, während des Aufbaus dieser Arbeit u.a. aufgefallen, dass ein Titel fehlt (Connor & Killian, 2014. „Verbindung herstellen - Trennen- des überbrücken: Mit jedermann, jederzeit und überall eine gemeinsame Ebene finden. Praktische GFK für den Alltag“) und bei der Suche nach GFK-Titeln bei Junfermann in 2018 eine Anzahl von 82 Titeln angegeben wurde. Inwiefern diese Unterschiede auf das Kriterium „lieferbar“ zurückzuführen ist, ist nicht bekannt. Von konkretisierenden Nachfragen wurde abgesehen, da diese Auswertung für Daten zur zunehmenden Verbreitung nicht-wissenschaftlicher GFK-Titel angefragt wurde und diese zudem für die historische Entwicklung herangezogen wurde – beide Parameter werden mit den vorliegenden Daten ausreichend belegt bzw. können ausreichend ermittelt werden.

Lfd. Nr.	Autor	Titel	Erst-Erscheinungsjahr USA (sonst abweichend benannt)	Erst-Erscheinungsjahr	Auflagennummer	Erscheinungsjahr Auflage
1	Bond	Mitgefühl als Weg	2018	2023		2023
2	Brüggemeier	Wertschätzende Kommunikation im Business	-	2010	5	2020
3	Bryson	Sei nicht nett, sei echt!	2010	2006	1	2006
4	D'Ansembourg	Wie können wir leben ...? ...	2020 (F)	2022	1	2022
5	Gens	Mit dem Herzen hört man besser	-	2007	1	2007
6	Hart	Das respektvolle Klassenzimmer	2004	2010	1	2010
7	Hart	Respektvoll miteinander leben	2006	2007	1	2007
8	Hart	Empathie im Klassenzimmer	2008	2006	1	2006
9	Holler	Trainingsbuch Gewaltfreie Kommunikation	-	2006	8	2016
10	Holler	Und plötzlich öffnet sich eine Tür	-	2014	1	2014
11	Holler	Mit dir zu reden ist sinnlos! ... Oder?	-	2010	1	2010
12	Holler	Recht haben oder glücklich sein	-	2006	1	2006
13	Holler	Energie auftanken	-	2006	1	2006
14	Kashtan, I.	Von Herzen Eltern sein	2003	2005	3	2013
15	Larsson	Seminare authentisch leiten	2019 (S)	2020	1	2020
16	Larsson	Dankbarkeit, Wertschätzung und Glück	2011 (S)	2016	1	2016
17	Larsson	42 Schlüsselunterscheidungen in der GFK	2011 (S)	2013	1	2013
18	Larsson	Wut, Schuld & Scham	2010 (S)	2012	1	2012
19	Lasater	Worte, die im Business wirken	2010	2011	1	2011
20	Leitner	Gewaltfreie Kommunikation in der KiTa	-	2020	1	2020
21	Leu	GFK: Das 14-Wochen-Übungsprogramm	unbekannt	2005	4	2016
22	Lindemann	Erfolgsfaktor Menschlichkeit	-	2010	3	2016
23	Orth	Wertschätzung leben	-	2021	1	2021
24	Orth	Gewaltfreie Kommunikation in Kirchen und Gemeinden	-	2015	1	2015
25	Orth	Miteinander reden – einander verstehen	-	2015	1	2015
26	Orth	Bitten statt fordern	-	2013	1	2013
27	Orth	Gewaltfreie Kommunikation in der Schule	-	2013	1	2013
28	Palitza	Heute gewaltfrei	-	2014	1	2014
29	Pásztor	Mach doch, was du willst	-	2005	1	2005
30	Pásztor	Ich höre was, das du nicht sagst	-	2004	1	2004
31	Rosenberg	Giraffensprache	2012 (I)	2021	1	2021
32	Rosenberg	Voneinander lernen	2010 (I)	2021	1	2021

33	Rosenberg	Empathisch kommunizieren	2011 (I)	2019	1	2019
34	Rosenberg	Liebe leben - Tag für Tag	2010 (I)	2019	1	2019
35	Rosenberg	Kartenset Gewaltfreie Kommunikation	-	2018	1	2018
36	Rosenberg	Gewaltfreie Kommunikation	1999	2001	12	2016
37	Rosenberg	Gewaltfreie Kommunikation und Macht	2010 (I)	2017	1	2017
38	Rosenberg	Das Herz gesellschaftlicher Veränderung	2003	2016	1	2016
39	Rosenberg	Den Schmerz überwinden, der zwischen uns steht	2005	2005	2	2015
40	Rosenberg	Wie ich dich lieben kann, wenn ich mich selbst liebe	2005	2006	3	2015
41	Rosenberg	Kinder einführend ins Leben begleiten	2003	2005	4	2015
42	Rosenberg	Lebendige Spiritualität	2004	2005	3	2015
43	Rosenberg	Was deine Wut dir sagen will: überraschende Einsichten	2005	2006	5	2013
44	Rosenberg	Das können wir klären!	2003	2004	3	2013
45	Rosenberg	Die Sprache des Friedens sprechen - in einer konfliktreichen Welt	2005	2006	1	2006
46	Rosenberg	Kinder einführend unterrichten	2003	2005	1	2005
47	Rosenberg	Erziehung, die das Leben bereichert	2003	2004	1	2004
48	Sears	Gewaltfreie Kommunikation im Gesundheitswesen	2010	2011	1	2011
49	Weckert	Der Tanz auf dem Vulkan	-	2017	1	2017
50	Weckert	Grundlagenseminar Gewaltfreie Kommunikation	-	2016	1	2016
51	Weckert	Praxis der Gruppen- und Teammediation	-	2011	1	2011
52		Basispaket GFK - Grundlagen + Training	-	2016	1	2016

Tabelle 1 GFK-Publikationen bei Junfermann, ergänzt um Erst-Erscheinungsjahr bei Junfermann und im Original

D. Bibliography Rosenberg

Diese Zusammenstellung ist der Internetseite des CNVC³⁶ entnommen, die Inhalte von Marion Little

N.B. This only includes written work and does not include publications after 2005. Compiled by Marion Little

- Rosenberg, Marshall B. (1958). *Organizational Structure, Rigidity of Training Atmosphere and Intensity of Guilt Feelings*. Unpublished master's thesis, University of Wisconsin, Madison WI.
- Rosenberg, Marshall B. (1961). *Situational Structure and Self Evaluation*. Unpublished doctoral dissertation, University of Wisconsin, Madison WI.
- Rosenberg, Marshall B. (1966). A Coordinated Approach to the Correction of Learning Disabilities in Public School Children. In J. Hellmuth (Ed.), *Educational Therapy* (Vol. 1, pp. 459-468). Seattle WA: Special Child Publications.
- Rosenberg, Marshall B. (1968). *Diagnostic Teaching*. Seattle WA: Special Child Publications.
- Rosenberg, Marshall B. (1970). *Application of Behavioral Science Principles at a Community Level*. Paper presented at the 78th Annual Convention of the American Psychological Association.
- Rosenberg, Marshall B. (1971). Community Psychology as Applied by a Clinician. *Social Change: Ideas and Applications*, 1(2), 3-4.
- Rosenberg, Marshall B. (1972a). *A Manual for "Responsible" Thinking and Communicating*. St. Louis MO: Community Psychological Consultants, Inc.
- Rosenberg, Marshall B. (1972b). *Mutual Education: Toward Autonomy and Interdependence*. Seattle WA: Bernie Straub Publishing Co., Inc. and Special Child Publications.
- Rosenberg, Marshall B. (1973). New Directions in In-Service Education for Teachers. In M. B. Rosenberg (Ed.), *Educational Therapy* (Vol. 3, pp. 367-383). Seattle WA: Bernie Straub Publishing Co., Inc. and Special Child Publications.
- Rosenberg, Marshall B. (Ed.). (1973). *Educational Therapy* (Vol. 3). Seattle WA: Bernie Straub Publishing Co., Inc. and Special Child Publications.
- Rosenberg, Marshall B. (1976). *From Now On* (A revised edition of A Manual for "Responsible" Thinking and Communicating). St. Louis MO: Community Psychological Consultants, Inc.
- Rosenberg, Marshall B. (1977). *From Now On: Without Blame or Punishment* (A revised edition of A Manual for "Responsible" Thinking and Communicating and From Now On). St. Louis MO: Community Psychological Consultants, Inc.
- Rosenberg, Marshall B. (1979). *From Now On: A Model for Nonviolent Persuasion* (A revised edition of A Manual for "Responsible" Thinking and Communicating and From Now On, 2nd ed.). St. Louis MO: Community Psychological Consultants, Inc.
- Rosenberg, Marshall B. (1983). *A Model for Nonviolent Communication*. Philadelphia PA: New Society Publishers.
- Rosenberg, Marshall B., and P. Molho. (1998). Nonviolent (empathic) communication for health care providers. *Hae-mophilia*, 4, 335-340.
- Rosenberg, Marshall B. (1999). *Nonviolent Communication: A Language of Compassion*. Puddledancer Press.
- Rosenberg, Marshall B. (2000a). *Getting Past the Pain Between Us: Healing and Reconciliation Without Compromise*. Puddledancer Press.
- Rosenberg, Marshall B. (2000b). *Nonviolent Communication: A Language of Compassion* (3rd printing). Puddledancer Press.
- Rosenberg, Marshall B. (2003). *Life-Enriching Education: Nonviolent Communication Helps Schools Improve Performance, Reduce Conflict, and Enhance Relationships*. Puddledancer Press.
- Rosenberg, Marshall B. (2003). *Nonviolent Communication: A Language of Life* (2nd ed.). Puddledancer Press.
- Rosenberg, Marshall B. (2005). *Speak Peace in a World of Conflict*. Puddledancer Press.

³⁶ <https://www.cnvc.org/about/marshall> [01.10.2022]